

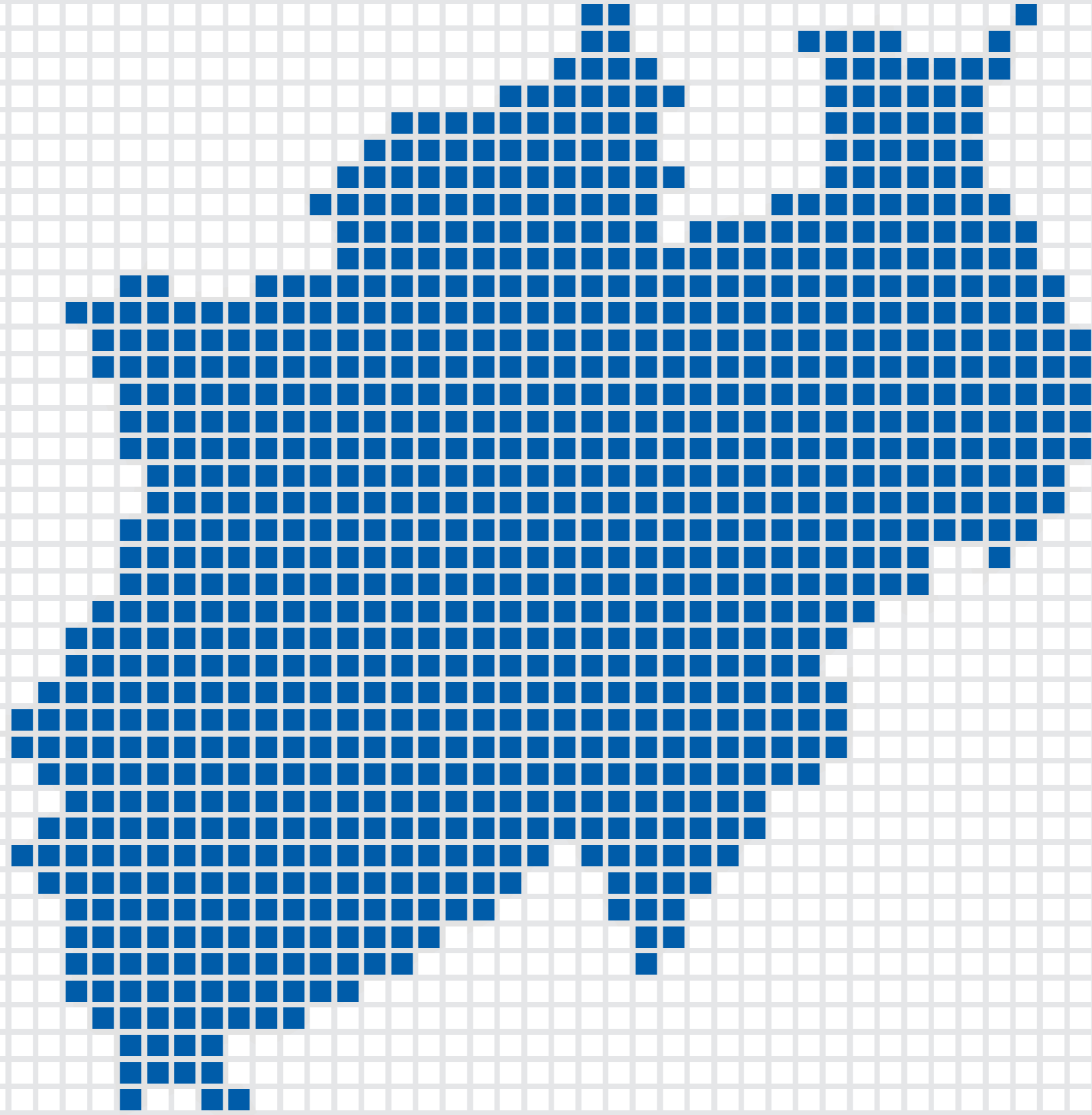


Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW

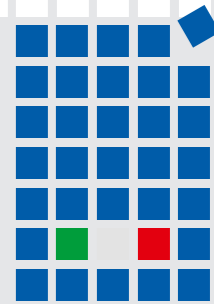
Einblicke



Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW



BLB NRW





Universitätshauptgebäude, Bielefeld

Nach über 50 Betriebsjahren wird das Hauptgebäude der Universität Bielefeld (UHG) vom BLB NRW umfassend saniert. Der erste von sechs Bauabschnitten ist fertig: Die Fassaden wurden energetisch auf den neuesten Stand gebracht, der Innenausbau läuft auf Hochtouren und auch die Außenanlagen sind in Arbeit. Wenn die neuen Räumlichkeiten bezogen sind, geht es Abschnitt für Abschnitt weiter – eine Aufgabe, die uns noch lange beschäftigen wird, denn mit seinen etwa 314.000 m² zählt das UHG zu den größten zusammenhängenden Gebäuden Europas. ■

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit einem Bauvolumen von etwa 1,5 Milliarden Euro, mehr als 8.200 Bauprojekten und etwa 2.900 Beschäftigten sind wir als das Immobilienunternehmen des Landes Nordrhein-Westfalen Partner für Land und Bund. Diese Zahlen unterstreichen unsere Vision, dem Land Nordrhein-Westfalen seinen Raum zu geben.

Die über 4.000 Immobilien des BLB NRW prägen das Stadt- und Landschaftsbild. Viele unserer Liegenschaften besitzen eine außergewöhnliche Strahlkraft. Ein Beispiel ist das CARL, ein weltweit einzigartiges Forschungszentrum für Batterien und Leistungselektronik an der RWTH Aachen (Seite 48). Ein anderes das repräsentative Gebäude der Kreispolizeibehörde in Neuss (Seite 62). Mit unseren Gebäuden und unseren Leistungen müssen wir uns keineswegs verstecken, obwohl wir dies manchmal ganz bewusst tun: Der Neubau der Justizvollzugsanstalt Münster zum Beispiel wird sich hinter einer meterhohen Hecke aus Sträuchern und kleinen Bäumen verbergen (Seite 24).

Gemeinsam mit unseren sieben Niederlassungen haben wir diese Publikation gestaltet, um Einblicke in unseren Alltag zu geben. Die Auswahl an Themen war groß: Bauen und Betreiben, Sanieren und Instandhalten von Finanzämtern, Polizeibehörden, Justizvollzugsanstalten, Forschungsgebäuden oder Bundeswehrkasernen – täglich warten vielseitige Aufgaben auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sie hervorragend meistern! Dabei legen wir besonderen Wert auf Nachhaltigkeit und Klimafreundlichkeit. Wir sind stolz darauf, Lösungen zu entwickeln, die nicht nur architektonisch ansprechend sind und den aktuellen Anforderungen entsprechen, sondern auch positive Beiträge zur Erhaltung unserer Umwelt und zur Entwicklung unserer Arbeitsumgebungen leisten.

In den einzelnen Artikeln stellen wir außerdem Menschen vor, die mit ihrer Leidenschaft dazu beitragen, den Wert der Gebäude zu erhalten oder zu steigern. Jedes unserer Projekte ist eine Visitenkarte, die den Stolz und die Präzision unserer Beschäftigten widerspiegelt.

Sie sind neugierig geworden? Dann wünschen wir beim Lesen der Einblicke viel Spaß.

Ihr Einblicke-Redaktionsteam und die Geschäftsführung des BLB NRW

Gabriele Willems, Marcus Hermes und Dirk Behle

Zahlreiche Menschen haben mit ihrem Wissen, mit ihren Fotos, mit ihrem Können oder als Model dabei geholfen, die Einblicke fertigzustellen.

Dafür Ihnen allen ein ganz herzliches Dankeschön!

<p>8 Im Interview Partner des Landes auf dem Weg zur Klimaneutralität</p> <p>10 Der BLB NRW auf einen Blick - Kurzporträt BLB NRW - Das Mieter-Vermieter-Modell - Der BLB NRW in Zahlen</p> <p>12 Ausblicke - NATO-Airbase Geilenkirchen-Teveren - MWIKE Düsseldorf - Justizvollzugsanstalt Willich</p> <p>18 Stiftskirche Cappenberg 900 Jahre Kulturgeschichte – saniert in 592 Tagen #Denkmalschutz</p> <p>24 Neubau JVA Münster Gefängnis im Grünen #Landschaftsökologie #Justiz</p> <p>30 Immobilienmanagement an der Ruhr-Universität Bochum Wir wuppen die RUB #Hochschule #Betreiben & Bewirtschaften</p>	<p>36 Was macht eigentlich ...? Aktuelle Projekte Teil 1</p> <p>38 Gebäude als Ressourcenlager Innovation beginnt im Kopf #Vorangehen #Nachhaltigkeit</p> <p>42 Bundesstandort Hardthöhe Eine große Aufgabe mit Potenzial #Bundesbau</p> <p>48 Neues Forschungszentrum für die RWTH CARL ist der Alterung auf der Spur #Hochschule</p> <p>54 Was macht eigentlich ...? Aktuelle Projekte Teil 2</p> <p>56 Johannes Rau-Bibliothek Ein Ort der Bücher und der Begegnung #Hochschule</p> <p>62 Neue Polizeiwache an altem Standort Mehr Sicherheit in Grevenbroich #Inneres</p>	<p>68 Technische Hochschule OWL Ein modernes Denkmal geht Richtung Zukunft #Hochschule</p> <p>74 Was macht eigentlich ...? Aktuelle Projekte Teil 3</p> <p>76 Aus dem Betrieb Neues vom Immobilienmanagement #Betreiben & Bewirtschaften</p> <p>78 Der BLB NRW als Arbeitgeber Einer der besten der Branche #Arbeiten beim BLB NRW</p> <p>82 Projekt Zukunft Bundesbau Keine steilen Hierarchien, sondern klare Rollen #Bundesbau</p> <p>88 Bildnachweis</p> <p>89 Impressum</p>
---	--	---

Besuchen Sie auch unsere Website, um mehr über unsere Projekte und Themen zu erfahren. Sie finden diese unter dem Menüpunkt Einblicke.

www.blb.nrw.de



Im Interview



Partner des Landes auf dem Weg zur Klimaneutralität

Umweltfreundliches Bauen, clevere Digitalisierung, gute Arbeitsbedingungen – und das alles mit einer einheitlichen Identität: Der Minister der Finanzen für Nordrhein-Westfalen Dr. Marcus Optendrenk und Staatssekretär Dr. Dirk Günnewig sehen den BLB NRW für die Zukunft gut aufgestellt.

Herr Minister, Herr Staatssekretär, das Ministerium der Finanzen des Landes Nordrhein-Westfalen beaufsichtigt den Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen (BLB NRW). Wie gut ist dieser für die Zukunft aufgestellt?

Minister Dr. Optendrenk: Der BLB NRW hat sich zu einem Unternehmen entwickelt, das mit neuen Technologien und breitem Know-how über 4.000 Gebäude in unserem Land betreut, saniert und baut. Dies macht es mit einem besonderen Fokus auf Nachhaltigkeit und guten Arbeitsbedingungen. Die Landesregierung tut alles dafür, damit der BLB NRW für diese wertvolle Arbeit als zentraler Immobiliendienstleister für das Land weiter gut gerüstet ist.

Wie genau?

Dr. Optendrenk: Wir haben als Landesregierung klar formuliert, welche

Ziele wir mit den Liegenschaften des Landes verfolgen, und sind bereit, hierfür in erheblichem Maße zu investieren. Beispielsweise haben wir für die Modernisierung von Landesliegenschaften – auch und gerade unter Klimaschutzaspekten – für die Jahre 2022 bis 2026 Mittel in Höhe von insgesamt 4,5 Milliarden Euro bereitgestellt. Damit wurde die bisher jährlich für solche Maßnahmen zur Verfügung stehende Summe verdoppelt.

Sie sprechen es an: Klimaschutzaspekte sind bei allen Bauvorhaben extrem wichtig.

Dr. Optendrenk: Ja, die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 eine bilanziell klimaneutrale Landesverwaltung zu sein. Dabei spielt der BLB NRW eine wesentliche Rolle. Rund 30 Prozent des CO₂-Ausstoßes in Deutschland gehen auf den Bau und die Nutzung von Gebäuden zurück.

Herr Staatssekretär, Sie kennen als Vorsitzender des BLB NRW Verwaltungsrates die Maßnahmen zur Reduktion von CO₂ im Detail. Welche sind die wichtigsten?

Staatssekretär Dr. Günnewig: Jeder Baustein ist wichtig. So ist der Ausbau der Nutzung von erneuerbaren Energien in den Liegenschaften des BLB NRW ein zentrales Thema. Neben Solarthermie-Anlagen, Geothermie-Anlagen bzw. Wärmepumpen und Blockheizkraftwerken spielt hierbei der Ausbau von Photovoltaik-Anlagen eine herausragende Rolle. Ziel ist nicht nur, zahlreiche Anlagen auf Dächern zu errichten, sondern auch weitere wirtschaftlich nutzbare Flächenpotenziale zu heben – etwa Parkplätze oder Fassaden. Überdies berücksichtigt der BLB NRW in allen Planungen den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes.

Minister Dr. Marcus Optendrenk (links) und Staatssekretär Dr. Dirk Günnewig

Wie zeigt sich dieser letzte Punkt in der Praxis?

Dr. Günnewig: Es geht unter anderem darum, durch Wiederverwertbarkeit der Bauteile Abfälle zu vermeiden, also Rohstoffe einzusetzen, die kreislauffähig sind oder wie etwa Recyclingbeton schon einmal verwendet wurden. Es wurden bereits Bauteilbörsen pilotiert, bei denen ausgebautes Material weiterverkauft und somit erneut verwertet wurde. Zudem wird es in Zukunft auch immer stärker nötig sein, Flächenbedarfe zu reduzieren. Dank der technischen und organisatorischen Möglichkeiten und der zunehmenden Nutzung von Homeoffice entstehen hier neue Chancen.

Es dürfte schwierig sein, sich von bestehenden und genutzten Liegenschaften zu trennen.

Dr. Optendrenk: Es ist unser gemeinsames Ziel, Ressourcen zu schonen, CO₂ einzusparen und Kosten zu senken. Deshalb ist es logisch, dass wir kritisch darauf schauen, wie viel Raum wir für die Erledigung öffentlicher Aufgaben brauchen und wie dieser Raum ausgestattet sein muss. Hier sind sicherlich in erster Linie die Mieterinnen und Mieter des BLB NRW gefordert, also im Wesentlichen die Ministerien und ihre nachgeordneten Behörden. Sie müssen sich auf einen geringeren Flächenbedarf einlassen und moderne Arbeitsformen zulassen.

Welche Rolle spielt der BLB NRW dabei?

Dr. Optendrenk: Er ist der wichtigste Partner der Landesregierung für ein aktives Flächenmanagement und für sparsames, funktionales Bauen der öffentlichen Hand. Er hat den größten Überblick über den Gebäudebestand des Landes und durch die Portfolio-Konferenzen einen guten Einblick in die Bedarfe der Ressorts und Hochschulen. Wenn wir diesen als

Landesregierung einbeziehen, können wir vieles auf den Weg bringen. So haben wir gemeinsam die neue Masterplanung im Hochschulbau eingeführt, um Planungen zu verschlanken und schneller vom Bedarf zum fertigen Gebäude zu kommen. Ein perfektes Beispiel, wie wir neu denken und öffentliche Verwaltung so effizienter machen können.

Herr Staatssekretär, Sie betonen bei der Modernisierung der zum Ministerium gehörenden Behördenstrukturen die Notwendigkeit, Arbeitsvorgänge im großen Stil zu digitalisieren.

Dr. Günnewig: Die Digitalisierung ist ein Handwerkszeug, um Arbeitsabläufe, die Arbeitsfähigkeit und die Zufriedenheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verbessern. Daran muss sich die Digitalisierung messen lassen. Technische und organisatorische Maßnahmen müssen klug miteinander kombiniert werden. Der BLB NRW steht dabei vor einer doppelten Herausforderung, weil er nicht nur mit der Landesregierung und ihren nachgeordneten Behörden oder den Hochschulen agieren muss, sondern auch zahlreiche Schnittstellen zu Auftragnehmern der Privatwirtschaft hat. Da müssen allein für den digitalen Informations- und Datenaustausch Systeme zur Verfügung stehen, die unseren hohen Sicherheitsanforderungen entsprechen, aber auf die auch Dritte sicher zugreifen können. Es ist ganz wichtig, dass wir dabei möglichst nicht auf Insellösungen zurückgreifen, mit denen man sich in der Vergangenheit oft behelfen musste, sondern dass eine konsolidierte IT-Landschaft entwickelt wird. Es ist genau richtig, dass der BLB NRW einen eigenen Geschäftsbereich Digitalisierung eingerichtet hat. Ich erlebe den BLB NRW in der Digitalisierung von Bauprojekten bereits als innovativen Partner, der auch überregional eine Vorreiterrolle einnimmt.

Wo zeigt sich diese Vorreiterrolle?

Dr. Günnewig: Digitalisierung und Vernetzung der Bauplanung kann konkret im Rahmen des Building Information Modeling (BIM) erfolgen. Das ist aus Sicht der Fachaufsicht ein eminent wichtiger Schritt. Durch die vernetzt-kooperative Arbeit an und mit einem virtuellen 3-D-Modell sind alle Beteiligten zu jeder Zeit über den Stand der Planungsfortschritte informiert. Zudem erleichtert das Bauen mit BIM den späteren Gebäudebetrieb sowie künftige Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten, weil alle Informationen zu einem Gebäude und seinen verschiedenen Bauteilen punktgenau digital vorhanden sind. Auch intern steuert der BLB NRW zielgerichtet digital und optimiert so seine Prozessabläufe.

Apropos Mitarbeitende: Ist das Immobilienunternehmen ein attraktiver Arbeitgeber?

Dr. Günnewig: Auf jeden Fall. Dafür wurde der BLB NRW auch schon ausgezeichnet. Er bietet mit seiner Stabilität, seinen geordneten Strukturen und seinen breiten Fortbildungsmöglichkeiten alle Vorteile des öffentlichen Dienstes. Gleichzeitig hat er ein ausgesprochen vielseitiges Aufgabenportfolio für viele Berufsgruppen. Und so erleben wir die Beschäftigten in allen Bereichen als hoch qualifiziert und hoch motiviert. Ihnen ist es wichtig, Projekte umzusetzen. Uns ist auch bewusst, dass das nicht immer einfach ist, hat der BLB NRW mit den Ministerien und Hochschulen doch sehr anspruchsvolle Kunden. Es ist deshalb umso bemerkenswerter, wie der BLB NRW zu einer einheitlichen Identität gefunden hat und eine tolle Unternehmenskultur lebt. Und dazu gehört auch, sich beständig gemeinsam weiterzuentwickeln und ein attraktiver Arbeitgeber zu bleiben. ■

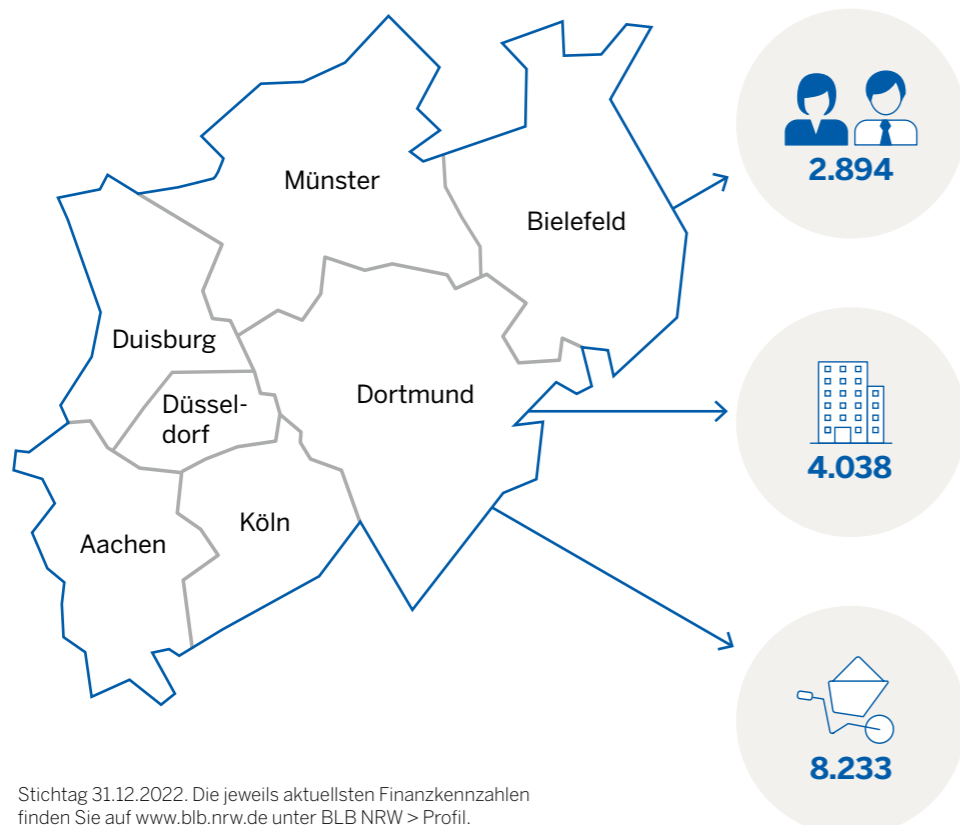
Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW – Partner für Land und Bund in Nordrhein-Westfalen

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB NRW) ist Eigentümer und Vermieter fast aller Immobilien des Landes Nordrhein-Westfalen. Er verwaltet damit eines der größten und anspruchsvollsten Immobilienportfolios Europas. Seine Dienstleistungen umfassen unter anderem die Bereiche Entwicklung und Planung, Bau und Modernisierung sowie Bewirtschaftung und Verkauf von technisch und architektonisch hochkomplexen Immobilien.

Der BLB NRW versteht sich als Vorbild für ein zukunftsfähiges Immobilienmanagement. In der partnerschaftlichen und transparenten Zusammenarbeit mit seinen Kunden – Hochschulen, Landesbehörden, Finanzverwaltung, Polizei, Justiz und Justizvollzug – setzt er die bau- und klimapolitischen Ziele des Landes um. Darüber hinaus plant und realisiert er die zivilen und militärischen Baumaßnahmen des Bundes in Nordrhein-Westfalen.

Mit rund 2.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in sieben Niederlassungen sowie zahlreichen Kunden- und Projektbüros ist der BLB NRW ein starker und verlässlicher Partner. Als Berater mit großer Expertise ermöglicht der BLB NRW dem Land eine effiziente Flächennutzung. Er trägt damit zur Haushaltsentlastung bei und leistet einen elementaren Beitrag für ein lebenswertes Nordrhein-Westfalen.

Wir geben dem Land NRW seinen Raum.



Vor Ort in ganz Nordrhein-Westfalen.

Der BLB NRW hat sieben Niederlassungen und eine Zentrale (Düsseldorf).

Hier arbeiten **2.894 Beschäftigte** sowie 110 Studierende und Auszubildende. Der Frauenanteil in Führungspositionen beträgt 52,6 %.

Sie verwalten **4.038 Gebäude** im Eigentum des Landes Nordrhein-Westfalen, insgesamt 10,3 Mio. m² Mietfläche. Das entspricht der dreifachen Fläche des New Yorker Central Parks.

Es gab **8.233 laufende Baumaßnahmen**.

Stichtag 31.12.2022. Die jeweils aktuellsten Finanzkennzahlen finden Sie auf www.blb.nrw.de unter BLB NRW > Profil.

Arbeiten für das Land Nordrhein-Westfalen – das Mieter-Vermieter-Modell

Die Hochschulen und die Kunden aus der Landesverwaltung sind Mieter in Gebäuden des BLB NRW. Sie erhalten vom Land Haushaltsmittel, aus denen sie die marktüblich kalkulierte Miete an den BLB NRW zahlen. Dieses Verfahren hat wichtige Vorzüge: So werden die tatsächlichen Kosten für die Nutzer sowie für Bürgerinnen und Bürger transparent dargestellt und ein marktwirtschaftliches Verhalten seitens der Mieter und des BLB NRW gefördert – denn beide Seiten

können den Mietvertrag unter bestimmten Bedingungen kündigen. Die Nutzer können auf andere auf dem Markt angebotene Immobilien zurückgreifen oder durch eine wirtschaftliche Raumnutzung ihre Kosten senken.

Der BLB NRW kann sich von unwirtschaftlichen Gebäuden trennen, soweit die Unterbringung der Nutzer sichergestellt ist. Vor allem aber ist er darauf angewiesen, ein konkurrenzfähiger Vermieter zu sein.

Auch Instandsetzung und Modernisierung folgen den Prinzipien des Mieter-Vermieter-Modells: Wie bei privaten Vermietern muss auch beim BLB NRW die Refinanzierung der Modernisierungskosten sichergestellt sein. Er wird die Kosten deshalb, soweit nicht andere Finanzierungsinstrumente greifen, auf die Miete umlegen. ■

Das Mieter-Vermieter-Modell

Vereinfachte Darstellung





**NATO-Airbase
Geilenkirchen-Teveren**

„Das ist, als würde man ganz normal aus dem Fenster schauen“, beschreibt der diensthabende Fluglotse die Sicht auf das Flugvorfeld, die Runways und den Himmel rund um den NATO-Flugplatz Teveren. Tatsächlich blickt er nur auf eine Bildschirmwand, denn die Flugsicherung ist vorübergehend in einen sogenannten Remote Tower umgezogen. Dieser befindet sich nicht mehr im alten Kontrollturm, sondern in einem Nebengebäude. Damit die Überwachung des Flug- und Bodenverkehrs auch im Provisorium funktioniert, liefern 16 hochauflösende Kameras ein 360-Grad-Abbild der realen Umgebung auf den Riesenmonitor. Auch den Baufortschritt an ihrem alten Arbeitsplatz haben die Kolleginnen und Kollegen der Flugsicherung von hier aus stets im Blick (oben rechts im Bild). Nach der Inbetriebnahme des Remote Towers erfolgt nun der teilweise Rückbau sowie die Vergrößerung und Modernisierung des alten Kontrollturms durch den BLB NRW, der die Baumaßnahmen der Bundeswehr, der NATO und der Gaststreitkräfte im Rahmen des Bundesbaus verantwortet. Dies macht er gemeinsam mit der OFD NRW¹ sowie dem BAIUD Bw². ■

¹ Oberfinanzdirektion des Landes Nordrhein-Westfalen.

² Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr.



MWIKE, Düsseldorf

Mike Raschke und Britta Huy arbeiten für das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE) in Düsseldorf. Aus den Räumlichkeiten im sogenannten Mannesmann-Hochhaus bietet sich ihnen jeden Tag ein anderer Ausblick. „Am eindrucksvollsten sind die spektakulären Sonnenuntergänge. Aber auch die Aussicht auf das Treiben unten am Rhein oder auf das beleuchtete Riesenrad auf dem Burgplatz ist immer wieder schön“, so Huy. Mit seinen 88,5 Metern Höhe ist das Gebäude von 1958 eines der ersten modernen Hochhäuser Deutschlands. Als wichtiger Beitrag der deutschen Nachkriegsmoderne zum Internationalen Stil steht es heute unter Denkmalschutz. Seit 2008 gehört es dem BLB NRW. ■

Justizvollzugsanstalt Willich

Seit über 30 Jahren ist Thomas Peerebooms mit Herzblut Justizvollzugsbeamter. Er kennt die Abläufe und Bedürfnisse einer Justizvollzugsanstalt (JVA) genau. Als bauliche Fachkraft für Strafvollzug nimmt er eine Schnittstellenfunktion zwischen Justizvollzug, BLB NRW und den Bauunternehmen ein und kümmert sich auch um die Anliegen der Nachbarschaft. Seine Erfahrungen und seine Expertise nutzt er für den Neubau der JVA Willich. „Wir haben alles unter sicherheitsrelevanten Aspekten überprüft, um mit dem BLB NRW und den ausführenden Unternehmen eine moderne JVA für einen modernen Strafvollzug zu errichten“, erklärt er. Der viergeschossige Neubau bietet 768 Haftplätze und verfügt unter anderem über ein Werkstattgebäude, einen Ausbildungsbetrieb, einen Mehrzweckkirchenraum und einen Sportplatz. ■





Stiftskirche Cappenberg

900 Jahre Kulturgeschichte –
saniert in 592 Tagen

Die landeseigene Stiftskirche Sankt Johannes Evangelist in Selm-Cappenberg nördlich von Dortmund ist eine im Wesentlichen unverändert gebliebene Kirche aus dem 12. Jahrhundert. Sie war Herzstück des ersten Prämonstratenserklosters im deutschen Raum, dessen Orden hier einen Ort von höchster baugeschichtlicher und kunsthistorischer Bedeutung geschaffen hat.



Gerüstelemente, so weit das Auge reicht: Über die ausgefeilte Konstruktion aus Hunderten Stahlstangen und Holzbohlen gelangen die Handwerkerinnen und Handwerker an jeden einzelnen Punkt der Kirche.

Anlässlich der 900-Jahr-Feier entschied das Land Nordrhein-Westfalen, die Kirche Sankt Johannes Evangelist einer umfangreichen Generalsanierung zu unterziehen. Trotz des sehr knappen Zeitplans von nur anderthalb Jahren wurden die Arbeiten im Kostenrahmen und pünktlich zum Jubiläum abgeschlossen.

Enges Teamwork meistert die Zeitvorgabe

Die Kirche wurde in kürzester Zeit quasi runderneuert. Um dies zu schaffen, musste gleichzeitig innen und außen gearbeitet werden. Dies erforderte eine gute Vorplanung, insbesondere in Bezug auf die Logistik und die Baukonzepte. Für die Planung war es wichtig, alle beteiligten Partner einzubeziehen. Die Bezirksregierung Arnsberg fungierte in Vertretung für das Land Nordrhein-Westfalen bzw. das Landesbauministerium als Bauherrin. Die Projektleitung und -steuerung lag bei der Dortmunder Niederlassung des BLB NRW. Dazu kamen die Denkmalpflege des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) und weitere Akteure. „Dass das ambitionierte Zeit-, Kosten- und Qualitätsziel erreicht wurde, ist der engen Zusammenarbeit aller Betei-

ligten und vor allem den hoch qualifizierten und motivierten Handwerksunternehmen zu verdanken“, lobt Petra Junfermann, die Projektverantwortliche des BLB NRW.

Während die Ausführungsplanung lief, erfolgte parallel eine umfassende Bestandsaufnahme der Kirche per Laserscan. Das detailgetreue, dreidimensionale Gesamtaufmaß wurde zur Basis für die späteren Arbeiten. Außerdem wurden zu Dokumentations- und Forschungszwecken hoch aufgelöste Fotos der bemalten Decke sowie aller anderen Bauteile angefertigt.

Die Kunst der Fuge

Nach Abschluss der Planung begann die Einrüstung der Kirche. Auch im Inneren wuchs ein riesiges Gerüst empor. Dann wurde der erste Zentimeter von insgesamt zwölf Kilometern Fuge in Augenschein genommen. „Je nach Zustand wurde der Mörtel konserviert, restauriert oder erneuert. Auch mit jedem einzelnen Werkstein des Gebäudes wurde so verfahren“, berichtet

Architektin Petra Junfermann. Während der Stein gut erhalten war, musste die Verfugung an vielen Stellen erneuert werden. Dies lag am Fugenmaterial vergangener Sanierungen. Hier hat sich erst nachträglich herausgestellt, dass der verwendete Zementmörtel, damals allgemein anerkannt und Stand der Technik, langsamer als der umgebende Stein verwittert und dadurch heute leicht vorsteht. So kann sich Wasser sammeln und die Bausubstanz beschädigen. Die Fassade wurde außerdem in einem schonenden Verfahren mit Wasser gesäubert, das sich in Vorversuchen als das beste Mittel zur Reinigung bewährt hatte.

Eine stille Untermieterin hält das Dach in Ordnung

Die Dacheindeckung sowie das darunter liegende Dachtragwerk waren mit Ausnahme des Kirchturmdaches ebenfalls gut erhalten. Am Hauptdach, zuletzt 1935 gedeckt, mussten nur einzelne Ziegel ersetzt werden. Ersatzziegel waren im Dachraum seinerzeit als Reserve für die Nachwelt hinterlegt worden. Bei der Eindeckung des Kirchturms zeigte sich ein typisches Schieferdachproblem: Hier waren Nägel weggerostet, sodass manche Schieferplatten lose waren. Der Turm wurde denkmalgerecht saniert; ebenso die Seitendächer, die eine Bleieindeckung nach historischem Vorbild erhielten.

» Dass das ambitionierte Zeit-, Kosten- und Qualitätsziel erreicht wurde, ist der engen Zusammenarbeit aller Beteiligten und vor allem den hoch qualifizierten und motivierten Handwerksunternehmen zu verdanken.

Petra Junfermann

Projektverantwortliche BLB NRW

Die etwa 300 Jahre alten Kirchengemälde wurden in einem Bochumer Atelier restauriert.



DENKMALPFLEGE HEUTE

Das Ziel von Restaurierungen ist heute nicht mehr die Totalrekonstruktion. Stattdessen setzt die Denkmalpflege auf den Erhalt der Authentizität eines Objekts und dessen harmonische Gesamterscheinung. Dieser Vorgang wird Egalisierung genannt. Dabei gilt der Grundsatz, immer nur so wenig wie möglich zu ergänzen, um möglichst viel von der historischen Originalsubstanz zu bewahren.



Auch die Fassade sowie das Turmkreuz in 28 Metern Höhe wurden restauriert.

Am Dachtragwerk selbst waren nur geringe Eingriffe notwendig. Einen Beitrag dazu leistete sicherlich eine Schleiereule, die noch immer unter dem Dach zu Hause ist und Tauben auf Abstand hält. Anhand der Jahresringe der Dachbalken konnte die hochmittelalterliche und größtenteils bauzeitliche Konstruktion auf die Zeit um 1130 datiert werden. Damit ist sie laut LWL das bedeutendste romanische Dachtragwerk Westfalens!

Blütenteppich am Kirchenhimmel

Knapp unter dem Dachboden arbeiteten die Restauratorinnen und Restauratoren an den bis zu 600 Jahre alten Deckenmalereien sowie fast 900 Jahre alten Quadermalereien. Dazu wurden die Flächen zunächst abgesaugt. Dann wurden der verbliebene Staub und Dreck mit einem großen Radiergummi entfernt, bevor eine Endbehandlung mit feuchtem Hochdruckdampf erfolgte. Vor dem neuen Kalkanstrich wurden noch Risse im Putz ausgebessert und die zarten, floralen Ornamente sorgfältig mit Kalktünche konturiert, um sie beim Schlussanstrich vor einer Übermalung zu schützen.



Um Details der Malereien zu betonen, hat man die Hintergründe lasiert. Diese wirken dadurch ruhiger und heben die umgebenden Ornamente hervor.

Petra Junfermann
Projektverantwortliche BLB NRW

Deutlich aufwendiger waren die Arbeiten an den übrigen Deckenmalereien. „Je nach Erhaltungszustand wurde die jeweils beste Reinigungs- und Retuscheart festgelegt. Dann wurden Hohlstellen und Risse verfüllt, pudrige Malschichten gefestigt oder vorstehende Altergänzungen abgetragen“, erklärt Petra Junfermann die Arbeiten. „An Fehlstellen wurden Ergänzungen vorgenommen. Um Details der Malereien zu betonen, hat man die Hintergründe lasiert. Diese wirken dadurch ruhiger und heben die umgebenden Ornamente hervor.“

Fensterputz mit kleinen Schwämmchen

Auch die rund 21.000 Einzelglas-scheiben der Kirchenfenster wurden eingehend begutachtet und mit Spezialschwämmen aus Stahl-

wolle gereinigt. In enger Abstimmung mit der Denkmalpflege des LWL wurden schadhafte Scheiben individuell ausgebessert oder ersetzt. Hier bestand die Herausforderung darin, einen geeigneten Fachbetrieb für diese historische Handwerkskunst zu finden, die viel Spezialwissen über die mittelalterliche Herstellungstechnik der Bleiverglasung voraussetzt.

Holzurmjagd mit japanischem Papier

Nach Abschluss dieser Arbeiten und dem Abbau des Baugerüsts war das Chorgestühl aus dem 16. Jahrhundert an der Reihe. Durch seine kunstvolle und reich verzierte Verarbeitung mit detailreichen Schnitzereien zählte seine Restaurierung zu den anspruchsvollsten Aufgaben. Das Chorge-

stühl gehört zu den ältesten erhaltenen Kirchenmöbeln in Westfalen. Deshalb wurde es zunächst mit größter Vorsicht gesäubert. Lockere Holzpartikel und abgelöste Malschichten wurden zu ihrem Erhalt fixiert. Schließlich wurde noch ein kleiner Pilzschaden beseitigt. Zur Kontrolle, ob vorhandene Wurm-löcher im Holz des Chorgestühls noch Bewohner hatten, wurden sie mit dünnem Japanpapier verschlossen. Mögliche Holzwürmer würden sich auch durch das Papier knabbern. Da dieses aber nicht „geloht“ wurde, waren keine weiteren Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung erforderlich. Vier großformatige Gemälde wurden ebenfalls für die Nachwelt gesichert und strahlen nun wieder in brillanten Farben.

Wohlfühlklima für Kirche und Besucher

Wegen der vielen Kunstgegenstände in der Kirche wurde das Heizungs- und Lüftungssystem komplett erneuert. Eine moderne Heizungsanlage verteilt die erwärmte Luft nun gleichmäßig im Kirchenraum, sodass eine einheitliche Klimatisierung gewährleistet ist. Dazu trägt auch eine neue Windfanganlage am Haupteingang bei, die eine Pufferzone zwischen der Außenwelt und dem Kirchenraum bildet.

Wenn Menschen die Stiftskirche heute durch diesen Eingang betreten haben, zieht diese sie wie eh und je in ihren Bann. Das Licht, das wieder klar durch die restaurierten Fenster fällt, lenkt den Blick auf den neugotischen Hochaltar mit seinem Triumphkreuz. Und spätestens beim Anblick des Chorgestühls oder der kunstvollen Deckenmalereien gerät man bewundernd ins Staunen – so, wie schon Mönche oder Besucherinnen und Besucher in den letzten 900 Jahren. ■



Per Hand haben die Kunstglaser die Scheiben mit Spezialkitt akribisch ausgebessert und abgedichtet.

In anstrengender Handarbeit wurden die filigranen Deckenmalereien gesäubert und für die weitere Restaurierung vorbereitet.



Wieso gehören dem Land Nordrhein-Westfalen Kirchen?

Das ist eine lange Geschichte. Preußen und Österreich kämpften seit Ende des 18. Jahrhunderts gegen die junge Französische Republik. Des Krieges müde schlossen sie schließlich Frieden und verzichteten auf alle linksrheinischen Territorien. Dabei wurde vereinbart, sie für ihre Verluste westlich des Rheins zu entschädigen.

1803 wurde diese Entschädigung im sogenannten Reichsdeputationshauptschluss beschlossen. Die Hoheitsrechte der geistlichen Herrscher wurden darin aufgehoben. Dieser Säkularisation genannte Vorgang bedeutete auch die staatliche Einziehung von kirchlichen Besitztümern, also dem Land und dem Vermögen der Stifte, Abteien und Klöster.

Auf dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens betraf dies das geistliche Kurfürstentum

Köln, die Hochstifte Münster und Paderborn sowie das Stift Corvey (Kreis Höxter). Auch die übrigen geistlichen Fürstentümer, zu denen z. B. die Reichsabteien Burscheid und Kornelimünster bei Aachen und die Reichsstifte (etwa das Kloster Werden in Essen oder die Stifte Elten, Metelen oder Herford) gehörten, wurden aufgelöst.

Die Stiftskirche Cappenberg ging damals an das Königreich Preußen. Mit seiner Gründung im Jahr 1946 trat das Land Nordrhein-Westfalen in die Rechtsnachfolge ein und erlangte so das Eigentum an dem Gotteshaus. Die Stiftskirche gehört wie der Altenberger Dom oder die Kirche St. Andreas in Düsseldorf als sogenannte Sonderliegenschaft dem Land. Der BLB NRW wird im Auftrag der Bezirksregierungen tätig, falls Baumaßnahmen erforderlich sind.

Landschaftsökologie: Die neue JVA Münster verschwindet optisch hinter 13.000 Bäumen und Sträuchern

Gefängnis im Grünen

Mit seinen über 4.000 Immobilien prägt der BLB NRW an zahlreichen nordrhein-westfälischen Orten das Stadt- und Landschaftsbild. Viele unserer Liegenschaften besitzen Strahlkraft und sind sichtbar. Es kann aber auch ganz anders sein. Zum Beispiel beim Neubau der Justizvollzugsanstalt (JVA) Münster. Hier wird der gesamte Gebäudekomplex optisch hinter einer meterhohen Hecke verschwinden.

Da für pflanzte der BLB NRW rund um das Grundstück der neuen JVA knapp 13.000 heimische Bäume und Sträucher. In dieser Größenordnung ein Novum für unser Planungsteam. Und ein spannender Ausflug in die Landschaftsökologie. Die Einblicke-Redaktion hat sich das Ganze vor Ort näher angesehen.

Nach Querung der B 51 führt die Wolbecker Straße von Münster stadtauswärts schnell ins Ländliche. Wir passieren ein Ausflugsrestaurant und fahren dann durch Wiesen und Felder, umsäumt von meterhohen Baum- und Strauchhecken, verstreut dazwischen immer mal wieder ein Bauernhof – die berühmte Münsterländer Parklandschaft. Noch ein paar Kilo-

meter und wir biegen nach links ab. Von hier aus können wir das weitläufige Bau Feld für die neue Justizvollzugsanstalt im Außenbereich von Münster-Wolbeck bereits gut erkennen. Die über fünf Meter hohe und gut einen Kilometer lange Haftmauer steht schon. „Das gesamte Gelände ist 18 Hektar groß, was etwa 25 Fußballfeldern entspricht“, berichtet der Projekt-

Sind zuversichtlich, dass sich die Biotope rund um die neue JVA Münster gut entwickeln werden: die Architekten Stefan Breckenkamp (li.) und Martin Willers (re.) mit Niederlassungsleiter Markus Vieth (Mitte) beim Ortstermin.





JVA im Grünen: In einigen Jahren wird die neue Haftanstalt im Außenbereich Münsters nur noch aus der Vogelperspektive gut zu erkennen sein. Von ebener Erde aus betrachtet, werden Haftmauer und Gebäude hinter einer meterhohen Hecke optisch verschwunden sein.

verantwortliche Martin Willers aus der Münsteraner BLB NRW Niederlassung, die den Neubau für das Ministerium der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen realisiert. Wie meistens ist der Architekt mit dem Rad zur Baustelle gekommen. „Das eigentliche Baugrundstück mit der Haftmauer ist etwa acht Hektar groß. Einen großen Teil der übrigen Fläche nutzen wir für umfassende Ausgleichsmaßnahmen.“

Bestmögliche Anpassung an die Münsterländer Parklandschaft

Buchstäblich auf der grünen Wiese errichtet der BLB NRW die neue JVA. Der Neubau ist erforderlich, weil die bisherige Haftanstalt im Zentrum von Münster modernen Anforderungen an den Haftvollzug nicht mehr genügt. Eine bauliche Modernisierung der zum Teil

fast 180 Jahre alten Gebäude für den Justizvollzug ist nicht möglich. Der Entscheidung für den Standort Wolbeck war ein intensiver Findungsprozess vorausgegangen.

„Die Standortsuche war weder leicht, noch haben wir es uns damit leicht gemacht“, bringt der technische Leiter der Niederlassung Münster, Markus Vieth, das komplexe Verfahren auf den Punkt. „Gemeinsam mit zwei Fachbüros führten wir eine gesamtäumliche Analyse durch. Ausschlaggebend waren justizrelevante, regionalplanerische und umweltfachliche Aspekte.“ Dabei stellte sich das Wolbecker Grundstück als am besten geeignet heraus.



Die Standortsuche war weder leicht, noch haben wir es uns damit leicht gemacht.

Markus Vieth
BLB NRW Niederlassungsleiter

„In den folgenden Gesprächen mit der Stadt Münster legten wir fest, dass sich der Neubau im Außenbereich bestmöglich an die umgebende westfälische Kulturlandschaft anpassen soll“, so Vieth. Und wie könnte dies besser erreicht werden als durch eine regionaltypische Hecke? So, wie sie seit Jahrhunderten das Landschaftsbild im Münsterland prägt. Früher dienten die Hecken rund um Äcker und Wiesen als Grenzbefestigung, natürliche Einzäunung für das Vieh, Windschutz und Brennholzlieferant. Durch die industrielle Landwirtschaft verloren die Anpflanzungen zunehmend an Bedeutung. Zwar gingen die Hecken deshalb auch im Münsterland zurück. Ein wichtiger Bestandteil der regionalen Identität sind sie trotzdem noch und darüber hinaus ein touristischer Anziehungspunkt. Und nicht nur das: Mit ihren vielfältigen Lebensräumen sorgen die Hecken zwischen den intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen für mehr Biodiversität. Und damit passen sie auch hervorragend zur ökologischen Kompensation für den JVA-Neubau.

„Für den Bauantrag haben wir eine Vielzahl an ökologischen Gutachten erstellen lassen“, berichtet Martin Willers. „Neben landschaftspflegerischen Begleitplänen führten Fachbüros zum Beispiel auch Fledermauskartierungen, Vogeluntersuchungen sowie eine Erfassung der hier lebenden Amphibien durch. Um artenschutzrechtliche Konflikte sicher auszuschließen, haben wir dann verschiedene Maßnahmen umgesetzt.“ Unter anderem entstanden Ausgleichsflächen für Kiebitze und

Feldlerchen, die von den Vögeln sehr gut angenommen werden.

» *Das Biotop wird auch das Nahrungsangebot für hier lebende Fledermäuse, Kiebitze, Feldlerchen und Waldschnepfen verbessern.*

Stefan Breckenkamp
Projektteammitglied

Feldlerchen, die von den Vögeln sehr gut angenommen werden.

Alleskönner Hecken

Rund um das Gelände zieht sich zudem ein bis zu 25 Meter breiter Streifen mit neu angepflanzten Gehölzen. Neben hüfthohen Sträuchern befinden sich auch bereits sechs Meter hohe Bäume dazwischen. „Wir haben extra auch ältere und damit höhere Bäume eingesetzt, damit die Hecke die Haftmauer nach Fertigstellung des Neubaus schon gut verbirgt“, so der Architekt Martin Willers. In etwa zehn Jahren soll die neue JVA dann hinter einer rund neun Meter hohen Hecke optisch verschwunden sein. Später werden die Bäume eine Höhe von bis zu 30 Metern erreichen. Anwohnerinnen und Anwohner, Besucherinnen und Besucher der JVA oder Erholungssuchende werden statt Mauern Eichen, Buchen und Vogelkirschen sehen oder Wildrosen, Brombeeren und Holunder. Die bunte Zusammenstellung heimischer Pflanzen, wie Schwarz-

erle, Feldahorn und Birke, Schlehe, Weißdorn oder Pfaffenhütchen, macht die Hecke zu einem wertvollen Lebensraum für Tiere und weitere Pflanzenarten. Hier finden Kleinsäuger Schlupfwinkel und Vögel Nistplätze. Die Früchte der verschiedenen Gehölze bieten vielen heimischen Vogelarten Nahrung.

Laut Naturschutzbund Deutschland e.V. ernährt allein der Weißdorn 32 verschiedene Vogelarten. Darüber hinaus können die natürlichen Begrenzungen auch das Mikroklima positiv beeinflussen, indem sie an heißen Tagen eine kühlende Wirkung haben und in Trockenperioden den Wasserverlust des

Wird sich gut in die umgebende Landschaft einfügen: die neue JVA Münster. Unsere Visualisierung zeigt das Pfortengebäude an der Telgter Straße.





Die neue JVA Münster wird auch jede Menge grüne Energie spenden. Alle Gebäude werden mit Photovoltaik-Modulen ausgestattet. Gesamtleistung: über 4 Megawatt Peak.

Bodens verzögern. „Unsere Hecken werden aber vor allem eine wichtige Funktion als sogenannte Trittsteine bei der Vernetzung von Biotopen haben“, erläutert Willers. „Tiere können sie als Verbindung zwischen Lebensräumen nutzen, bei der Nahrungssuche, der Wanderung zu Paarungsorten oder zu Überwinterungsquartieren.“ Was viele nicht wissen: Neu gepflanzte Hecken sind auch echte Klimaschützer. Wie aktuelle Studienergebnisse gezeigt haben, binden sie sehr effektiv CO₂ aus der Atmosphäre.

Der neue Standort ist für uns ein klares Plus

Bei den JVA-Beschäftigten kommt das Begrünungskonzept am zukünftigen Standort gut an: „Ich finde die Vorstellung sehr angenehm,

dass die insgesamt 14 Gefängnisbauten und die Mauer nicht weithin sichtbar einfach auf die grüne Wiese gebaut werden“, sagt Carsten Heim, Leiter der JVA Münster. Für die Haftanstalt ist der Umzug von der Innenstadt in den Außenbereich ein großer Schritt. „Natürlich werden wir zukünftig weitere Wege haben, zum Beispiel bei Behördengängen der Inhaftierten. Aber insgesamt ist der neue Standort mit seinen deutlich besseren Möglichkeiten für einen modernen Behandlungsvollzug ein klares Plus für uns.“ Carsten Heim sieht noch einen weiteren Vorteil: „Ich kann mir gut vorstellen, dass die umgebende Natur, die Möglichkeit ins Grüne zu schauen, sich positiv auf die Inhaftierten und damit auch auf den Resozialisierungserfolg auswirken kann.“

Auenlandschaft bereichert Speiseplan für Vögel und Kleinsäuger

Die großzügige Begrünung ist aber keineswegs die einzige Kompensationsmaßnahme beim Neubau der Münsteraner JVA. Früher durchzogen zwei Entwässerungsgräben das Baugrundstück, die laut Gutachten wegen ihrer Begradigung und teilweisen Verrohrung keine naturnahen Strukturen aufwiesen. „Die Gräben haben wir an den Grundstücksrand verlegt und dabei den Hochwasserschutz und vor allem auch die Gewässerökologie deutlich verbessert“, berichtet Projektteammitglied Stefan Breckenkamp vom BLB NRW. Der verlegte Graben hat nun einen leicht geschwungenen Verlauf mit wechselnden Böschungsneigungen. Auch hier wurde der Ufer-

bereich mit heimischen Gehölzen bepflanzt. Der Architekt weist auf eine an manchen Stellen 14 Meter breite, sanft abfallende Vertiefung an der östlichen Grundstücksgrenze, die ebenfalls beidseitig bepflanzt ist. „Bei starkem Regen oder Hochwasser dient dieser Bereich als Überflutungsfläche. Mittelfristig wird sich daraus eine natürliche Auenlandschaft entwickeln. Das Biotop wird auch das Nahrungsangebot für hier lebende Fledermäuse, Kiebitze, Feldlerchen und Waldschnepfen verbessern.“ Und zwar zusätzlich zu den artenreichen Mähwiesen rund um den Neubau sowie der Streuobstwiese, die der BLB NRW bereits angelegt hat.

„Wir haben die Fauna und Flora aber nicht nur bei unseren Ausgleichsmaßnahmen im Blick, sondern auch beim Gefängnisbau selbst“, betont Stefan Breckenkamp. So haben sich aus der artenschutzrechtlichen Prüfung zum Beispiel Vorgaben für die Außenbeleuchtung der JVA ergeben. „In einem Beleuchtungskonzept werden wir die Ausrichtung der Lampen, ihre Höhe und Anzahl sowie die Lichtfarbe detailliert festlegen.“ Ziel ist der Erhalt von sogenannten Dunkelräumen für die nächtliche Jagd der Fledermäuse.

„Wir sind schon sehr gespannt, wie es in ein paar Jahren rund um die neue JVA aussehen wird“, sagt Markus Vieth. Der Niederlassungsleiter ist mit Martin Willers und Stefan Breckenkamp bis zum nördlichen Grundstücksende gegangen, das an eine Waldfläche grenzt. „Es ist ein besonderer Standort und das erfordert eben auch ganz besondere Maßnahmen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass sich die Biotope hier sehr gut entwickeln werden.“ ■



WIR WUPPEN DIE RUB

540.000 Quadratmeter Raum für Forschung und Lehre: Der riesige Gebäudekomplex der Ruhr-Universität Bochum hat die Größe einer Kleinstadt. Für die zuständigen Kolleginnen und Kollegen aus der Dortmunder Niederlassung des BLB NRW bedeutet das jede Menge Arbeit.

Abendstimmung an der RUB. Das Gebäude NA (mit den Kuppeln) wurde inzwischen zurückgebaut, um Platz für einen zeitgemäßen und energieeffizienten Neubau zu machen.





Blick nach Südwesten. Die Ruhr-Universität gruppiert sich rund um die Mensa (links) und das runde Audimax.

Der Campus der Ruhr-Universität Bochum (RUB) ragt weithin sichtbar über dem Ruhrtal und dem Kemnader See empor. Der riesige Gebäudekomplex hat die Größe einer Kleinstadt. Dort lernen täglich rund 45.000 Studierende, etwa 8.000 Bedienstete der Universität gehen ihrer Arbeit nach. Für möglichst optimale Studien- und Arbeitsbedingungen sorgt die 45 Personen starke Immobilienmanagement-Abteilung IMO 05 der Dortmunder Niederlassung des BLB NRW. Sie hält die Universität instand und gewährleistet so einen reibungslosen Universitätsalltag. Lassen Sie uns gemeinsam einen Blick hinter die Kulissen der IMO 05 werfen.

In den neuen und sanierten Gebäuden profitieren die Studierenden vielfach von einer modernen Lernumgebung.

Hoher Aufwand und kleinteilige Arbeit

„Die Campus-Universität wurde Anfang der 1960er-Jahre gegründet und bis Mitte der 1970er-Jahre errichtet. Aufgrund ihres Alters und ihrer Bauweise gibt es einen hohen Bedarf an Instandhaltungsmaßnahmen“, erläutert Michael Gerding. Er ist der Abteilungsleiter der IMO 05. Auf dem komplex strukturierten Campus befinden sich etwa 70 Hochschulgebäude, um die sich die Abteilung kümmert. Einen großen Teil machen hoch technisierte Flächen, vielgeschossige Hochschulgebäude und markante Solitärgebäude wie das Audimax aus. „Mit rund 250 Projekten, der zusätzlichen Beseitigung von bei turnusmäßigen Prüfungen aufgedeckten Schäden und einem Jahresbauumsatz von circa 20 Millionen Euro haben wir ordentlich zu tun. Von Reparaturen



über energetische Verbesserungen bis hin zum Laborumbau kommen durchschnittlich 50 bis 60 Projekte jährlich auf jedes einzelne Team der Abteilung, was eine herausfordernde Multiprojektorganisation mit hohem Aufwand und besonders kleinteiligen Aufgaben bedeutet“, ergänzt Reiner Paersch, einer der beiden stellvertretenden Abteilungsleiter.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Schadstoffmonitoring. Bei fast allen Maßnahmen an der RUB müssen – bauzeitbedingt – die in der Regel in den Baumaterialien eingeschlossenen Schadstoffe und Restbelastungen entfernt werden. Aus diesem Grund gibt es eine campusweit agierende Expertinnen- und Expertengruppe. „Große Schadstoffmaßnahmen laufen direkt über dieses Team Schadstoffe. Bei allen anderen Maßnahmen stehen wir unseren Kollegen mit unseren Fachkenntnissen sowie Rat und Tat zur Seite“, so die technische Projektverantwortliche Annette Tönges.

Auch unter der Erde ist viel zu tun

Unter dem gesamten Campus verläuft ein insgesamt acht Kilometer langer Versorgungskanal. „Der Kanal ist fünf Meter breit und zweieinhalb Meter hoch. Mit seinen unzähligen Anschlussbauwerken stellt er ein weitläufiges, komplexes Bauwerk dar. In seinem doppelzügigen Inneren werden die meisten Leitungen zur Ver- und Entsorgung der Ruhr-Universität geführt, etwa Wasser, Strom und Gas oder Fernwärme und Fernkälte“, erzählt Carsten Aretz. Er ist der Projektverantwortliche für die technische Infrastruktur der Liegenschaft. Durch die offen zugängliche

Verlegung im Kanal können die Leitungen und Kabel dem permanenten Wandel der RUB angepasst und instand gehalten werden, ohne den Campusbetrieb durch Erdarbeiten zu beeinträchtigen. Weil sich der Energiebedarf von neuen oder kernsanierten Gebäuden heutzutage stetig wandelt, müssen die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Erneuerung der Medienleitungen stets auch die zukünftigen Bedarfe einkalkulieren.

Ein herausfordernder Balanceakt

Bei der Instandhaltung, Instandsetzung und Modernisierung der RUB im laufenden Betrieb liegt der Fokus besonders auf der langfristigen strategischen Portfoliosteuerung unter Einbezug des Immobilienlebenszyklus. Eine Hauptaufgabe ist dabei die Modernisierung der technischen Ausrüstung. Dazu zählen Klimatechnik, Lüftung, Wasser- und Abwasseranlagen sowie Kälte- und Wärmeversorgung. „Es gibt bei der Instandhaltung große Herausforderungen: Zum einen sind die äußere Silhouette der RUB sowie einige Solitärgebäude denkmalgeschützt. Zum anderen wird die gesamte Ruhr-Universität im Zuge der geplanten Hochschulmodernisierung kernsaniert, manche Gebäude werden auch abgerissen und neu errichtet. Die voraussichtliche Restnutzungsdauer eines Gebäudes entscheidet über die Instandhaltungsstrategie. Umfassende Anlagenerneuerungen



Wenn bei Bauprojekten an der RUB ein Baum gefällt werden muss, pflanzen wir dafür zwei neue.

Julian Wagner
BLB NRW Dortmund

Die Neubauten IA und IB fügen sich mit ihrer horizontal gegliederten Fassade harmonisch in den denkmalgeschützten Bestand ein.





In der 2006 neu gestalteten Mensa können auf drei Ebenen tagtäglich Tausende von Besuchern bewirtet werden.

oder Reparaturen werden unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit durchgeführt. Diese Faktoren beeinflussen den Balanceakt, den unsere Abteilung mit unserer Eigentümergepflichtung bei der Instandhaltung ausführt“, erläutert Dorothee Hemmelgarn, die zweite stellvertretende Abteilungsleiterin der IMO 05.

Objektmanagement der Liegenschaft

Die sechs Objektmanagerinnen und -manager der Abteilung bewirtschaften 540.000 Quadratmeter Mietfläche, verteilt auf die etwa 70 Gebäude der RUB. „Als Objektmanagerin vertrete ich den BLB NRW als Eigentümer während der Nutzungsphase und bin direkte Ansprechpartnerin für den Kunden“, erklärt Suzanne Krause. „Ich kümmere mich um alle Fragen aus dem Mietverhältnis und zu den Mieteinnahmen. Außerdem überprüfe ich im Rahmen jährlicher Begehungen den Gebäudezustand. Das ist immer auch eine gute Gelegenheit, mich mit dem Kunden zur Instandhaltung und zu den Bedürfnissen der Nutzenden auszutauschen.“ Dabei liegt der Fokus auch auf dem Thema Nachhaltigkeit. Deshalb initiiert Suzanne Krause aktuell Baumaßnahmen mit dem größtmöglichen Energieeinsparpotenzial. Zusätzlich sollen nachhaltige Instandhaltungsstrategien die Bestandsgebäude zukunftsfähig ausrichten und so einen Beitrag zur CO₂-Einsparung leisten.

Ungeplante Reparatur- und Instandhaltungsmaßnahmen des Kunden, die kurzfristig umgesetzt werden sollen, leitet Suzanne Krause an die Kollegen der sogenannten Normativen Instandsetzung weiter.

Interdisziplinäre Teamarbeit

„Wir wuppen die RUB. Wir geben Raum für Forschung und Lehre“: So lautet das interne Motto der Abteilung IMO 05. Die Instandhaltung und Modernisierung der Universität umfasst viele unterschiedliche Aufgaben, welche die interdisziplinären Teams der Abteilung gemeinsam lösen. Neben der Instandhaltung der Gebäude kümmern sich die Projektteams unter anderem auch um die bergbauliche Sicherung, den Brandschutz, die Schadstoffbeseitigung, Ersatzpflanzungen, Straßen, Wege und Plätze, Kunstwerke, Grün- und Sportanlagen sowie den botanischen Garten. „Bei dieser Aufgabenvielfalt ist es uns besonders wichtig, dass sich alle in der Abteilung als ein Team verstehen. Wir haben viel Freude an der gemeinsamen Aufgabe. Das erreichen wir unter anderem, indem wir unseren Kolleginnen und Kollegen Raum für Eigenverantwortung, Kreativität und Innovationen lassen“, erläutert Abteilungsleiter Michael Gerding – hoch oben über dem Tal der Ruhr in einer der größten und spannendsten Liegenschaften des BLB NRW.

NACHHALTIGKEIT UND KLIMASCHUTZ IM BESTAND SIND HERZENSSACHE

Gute Aussichten: Blick von der Terrasse der Mensa über das Tal der Ruhr.

Die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Bestand sind der gesamten IMO 05 Herzenssache. Deshalb gibt es noch ein eigenes, abteilungsinternes Team RUB*INA (Instandhaltung Nachhaltig Ausführen), das Nachhaltigkeitsaspekte bereichsübergreifend behandelt und sich auch über die Abteilung hinaus vernetzt. Auf dem Campus der Universität wird beispielsweise der Ausbau von Photovoltaik, Dach- und Fassadenbegrünungen vorangetrieben. Zunehmend werden erneuerbare Energien genutzt.

Außerdem wird der Einbau von Ladeeinrichtungen für Elektrofahrzeuge unterstützt. Unter genauer Betrachtung des Lebenszyklus und der Kreislaufwirtschaft einer Immobilie ist es das Ziel der Abteilung, vermehrt CO₂ einzusparen und die Energie- sowie Ressourceneffizienz zu steigern. Dies beinhaltet auch landschaftsökologische Maßnahmen. „Wenn bei Bauprojekten an der RUB ein Baum gefällt werden muss, pflanzen wir dafür zwei neue“, so Projektteammitglied Julian Wagner. ■



Was macht eigentlich ...?



1



2



3



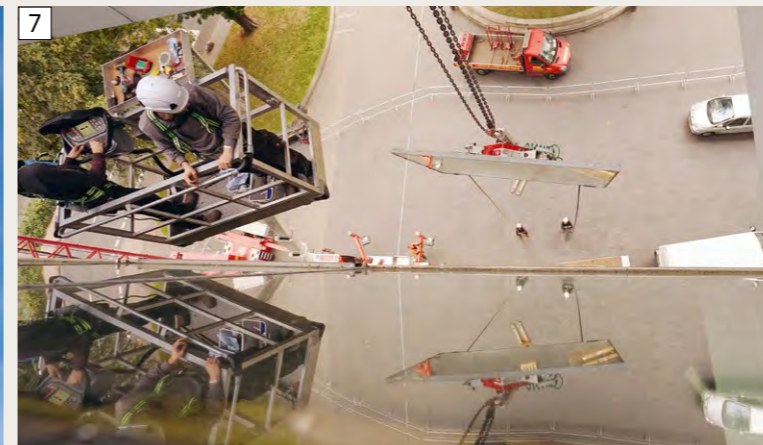
4



6



5



7

Was macht eigentlich ...?

1 Erfolgreiche Sanierung an der HHU

Nach einer umfassenden Modernisierung und Schadstoffsanierung hat der BLB NRW das Gebäude 23.21 an die Heinrich-Heine-Universität (HHU) Düsseldorf übergeben. Den Nutzerinnen und Nutzern der Philosophischen Fakultät stehen damit wieder Räume in einer frischen und inspirierenden Lehr- und Arbeitsatmosphäre zur Verfügung.

Halle ragen. Ein aufblasbarer Balg verschließt dann den Spalt zwischen Tor und Flugzeughaut, damit Wind und Wetter draußen bleiben.

5 Auszeichnung für den Mathe-Campus

Der Neubau für die Universität Münster wurde von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern als „besonders herausragendes Vorhaben“ ausgezeichnet. Das freut uns doppelt, denn der Neubau ist eine Eigenplanung des BLB NRW.

2 Kunstwerk in Wesel restauriert

Der Niederrheinische Kunstverein hatte große Sorge, nachdem ein 1956 von Hans Peter Feddersen geschaffenes Wandrelief vom Arbeitsgericht in Wesel verschwunden war. Der Verbleib der drei aufsteigenden Vögel konnte zum Glück schnell aufgeklärt werden: Sie waren lediglich in eine Restaurierungswerkstatt „ausgeflogen“ und zieren heute wieder ihren alten Platz.

6 Neuer Glanz für alte Mauern

Der Campus Minden der Hochschule Bielefeld ist in denkmalgeschützten Kasernengebäuden aus dem 19. Jahrhundert untergebracht. Die alte Mensa und ein Teil des Hauptgebäudes wurden vom BLB NRW aufwendig saniert und nach dem Gebäudeenergiegesetz modernisiert. Darüber dürfen sich nun Studierende, Lehrende und das Klima freuen.

3 Neue Haftplätze für die JVA Brackwede

Die Justizvollzugsanstalt (JVA) Bielefeld-Brackwede hat ein neues Hafthaus bekommen. Als erstes seiner Art wurde es in Modulbauweise aus 130 je rund 14 Meter langen Elementen zusammengesetzt. Jedes Modul besteht aus zwei Hafträumen mit Sanitärzelle sowie dem dazwischenliegenden Flur. Die Elemente wurden in der Region vorgefertigt und in kurzer Zeit vor Ort zusammengesetzt.

7 Neue Verglasung für das Super C

An dem Gebäude der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen mussten an einem überkragenden Bauteil vier Scheiben ausgetauscht werden. Wegen der schwierigen Einbausituationen wurden diese von einem Mobilkran mit 45-Meter-Ausleger an ihren Platz gehoben. Trotz des hohen Aufwands waren die Arbeiten binnen weniger Stunden bereits abgeschlossen und der Betrieb konnte weiterlaufen.

4 Clevere Lösung für die Luftwaffe

Was nicht passt, wird passend gemacht: Damit die neuen, größeren Flugzeuge des Typs Airbus A330 MRTT weiter im bestehenden Hangar am Flughafen Wahn gewartet werden können, wurde ein zweites Tor in das Haupttor integriert. Durch dieses kann das Flugzeugheck aus der

Gebäude als Ressourcenlager

Innovation beginnt im Kopf

In den Mauern und Strukturen von Bestandsgebäuden verbirgt sich ein faszinierendes Geheimnis – sie fungieren als wahre Kohlenstoffreservoirs. Wenn man Beton oder sogar ganze Bauteile wiederverwendet, wird das CO₂ eingespart, das für die Produktion neuer Bauteile oder Materialien aufgewendet werden würde. So bieten Bestandsgebäude als Materiallager ein großes Potenzial, mit dem gebundenen CO₂ einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Ressourcenschonung im Bausektor zu leisten. Für 375 Gebäude im Zuständigkeitsbereich der Niederlassung Düsseldorf wurde in kürzester Zeit analysiert, welche Mengen an Rohstoffen und CO₂ insgesamt in den Gebäuden gebunden sind.



„Das Projekt startete im Herbst 2022“, erklärt Christine Altenbeck, Abteilungsleiterin im Immobilienservice der Niederlassung Düsseldorf. „Unsere Niederlassungsleiterin Elke Kolfen kam auf mich zu und erläuterte das Vorhaben. Daraufhin habe ich mich mit Madaster, dem zuständigen Dienstleister für das Projekt, zusammengesetzt und die Anforderungen besprochen.“ Die Firma Madaster, eine Wortneuschöpfung für Materialkataster, hat eine intelligente Software entwickelt, die nur wenige Rahmendaten eines Gebäudes benötigt und diese dann anhand einer Datenmenge mit Gebäuden gleichen Alters und gleicher Größe abgleicht. Daraus kann das System Rückschlüsse auf das jeweilige Gebäude ziehen und angeben, welche Mengen von Rohstoffen ungefähr in einem Gebäude vorhanden sind.

Thomas Kasper, Controller in der Düsseldorfer Niederlassung, war dafür zuständig, alle benötigten Daten zusammenzustellen. „Zum Abgleich wurden verschiedene Merkmale benötigt“, erklärt er. „Die Adresse, das Baujahr, die Bruttogeschossfläche oder etwa die Nutzart unserer Gebäude habe ich aus SAP gezogen.“ Danach lag der Ball bei Madaster. Die Firma hat mithilfe ihrer Software eine Material- und CO₂-Übersicht für das Düsseldorfer Immobilienportfolio erstellt. „Das Ganze ging unheimlich schnell“, weiß Christine Altenbeck zu berichten. „Im September haben wir die Daten übermittelt und Ende November haben wir bereits erste Einblicke in die Ergebnispräsentation erhalten. Echt beeindruckend!“

In einem Gebäude sind viele Materialien „eingelagert“. Metalle wie Kupfer, Stahl und Messing, aber auch Kies, Sand oder Glas können zurück in den Rohstoffkreislauf geführt werden.



Weiterverwendung statt Wiederverwertung: Der Sammelbau Maschinenwesen der RWTH Aachen wurde bis auf die Stahlbetonkonstruktion entkernt. Die Kernsanierung ist in finanzieller wie ökologischer Hinsicht nachhaltiger, denn hier bleibt die „graue Energie“ des Stahlbetons rohstoffschonend erhalten. In Kombination mit modernster Technik entstand so ein Gebäude mit optimierter Energiebilanz.

Hier werden Armierungseisen vom Beton getrennt und anschließend der Wiederverwertung zugeführt.



Der Weg zur nachhaltigen Portfoliostrategie

Wie man mit den erhobenen Daten und der verbesserten Informationsgrundlage umgeht, ist zunächst ganz klar eine Frage der Portfoliostrategie: Der BLB NRW ist darauf bedacht, sein Immobilienportfolio nachhaltig und gleichzeitig wirtschaftlich aufzustellen. Wenn es möglich ist, Materialien, wie beispielsweise Beton, oder sogar ganze Bauteile, wie Fenster, Türen oder Zwischenwände, in neuen Gebäuden wiederzuverwenden, ist das ein riesiger Fortschritt in Sachen Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und CO₂-Einsparung. Selbst wenn der BLB NRW einzelne Bestandteile nicht selbst weiternutzen kann, besteht die Möglichkeit, die Ressourcen weiterzuverkaufen und dadurch Kosten zu sparen.

Im ersten Schritt wurden in diesem Pilotprojekt nur die Gesamtmengen aller Rohstoffe im Immobilienportfolio der Niederlassung Düsseldorf hochgerechnet. „Das ist ein erster Eindruck, was eigentlich in unseren Gebäuden steckt“, so Thomas Kasper. Will man das Thema weiterverfolgen, so besteht die Möglichkeit, für jedes Gebäude einen separaten Ressourcenpass zu erstellen, der nicht nur Vergleiche zu ähnlichen Gebäuden zieht, sondern die echten Daten des jeweiligen Gebäudes erfasst. „Das testen wir nun erst einmal für ausgewählte Projekte – sowohl für Bestandsgebäude als auch für Neubauten“, erzählen Christine Altenbeck und Thomas Kasper. Der Ressourcenpass gibt detailliert Aufschluss über die verbauten Materialien, die Trennbarkeit von Bestandteilen und natürlich das gebundene CO₂. Verwendet man die Materialien wieder, können die Abfallmengen und die CO₂-Emissionen drastisch reduziert werden. ■

Im Interview

Gabriele Willems

BLB NRW Geschäftsführerin



Innovationen beim Bauen werden gerade in Zeiten des Rohstoffmangels, der steigenden Preise und knapper Ressourcen immer wichtiger. Was heißt das für den BLB NRW? Welche Aspekte des Themas Innovation sind besonders wichtig? Das Thema Innovation hat nicht nur eine technische Komponente, obwohl diese nicht zu vernachlässigen ist. Innovation beginnt im Kopf. Die aktuelle Situation zeigt uns immer wieder, dass wir umdenken müssen.

Ein gutes Beispiel dafür ist unser Gebäudebestand: Der BLB NRW definiert sich sehr stark über seine Neubauten – das ist gut und richtig so. Doch der Bestand gewinnt an Bedeutung im Kontext des Klimaschutzes. Einerseits verbessern wir kontinuierlich unsere Gebäude, indem wir energetisch sanieren und damit den CO₂-Fußabdruck senken, und andererseits kann er als effizientes Rohstofflager für nachhaltiges Bauen dienen. Alles, was ich einer erneuten Nutzung zuführen kann, brauche ich nicht mehr zu produzieren.

Dafür muss ich den Bestand aber genau analysieren und kennen. Deshalb finde ich die Bestandserfassung, wie sie in der Niederlassung Düsseldorf durchgeführt wurde, so wichtig und zukunftsweisend. Künftig sollen alle unsere Liegenschaften in dieser Form erfasst werden.

Was bedeutet dieses Umdenken für unsere Neubauten?

Neuplanungen müssen so erfolgen, dass ein gutes „Rohstofflager“ entsteht. Das heißt konkret, dass wir keine Verbundmaterialien nutzen, sondern mit wiederverwertbaren und recycelbaren Materialien planen. Am besten eignen

sich großformatige Elemente, die in einer Fabrik vorproduziert wurden bzw. die fertig produziert am Markt verfügbar sind, gegebenenfalls auch als Recyclingprodukt. Außerdem sollten wir nicht vor unkonventionellen Bauweisen zurückschrecken: Aktuell sind wir beispielsweise in der Planung für einen Verwaltungsneubau in Düsseldorf, in den mehrere Ministerien des Landes Nordrhein-Westfalen einziehen sollen. Das wird das größte europäische Holzhybridgebäude. Auch neue, innovative Technologien, mit denen wir Energie einsparen können, müssen wir schon jetzt mitdenken.

Springen wir einmal an das Ende des Immobilienlebenszyklus: Welche Konsequenzen hat unser Umdenken für den Abriss alter Gebäude?

Da gibt es zwei Aspekte: Zum einen schreiben wir Gebäude aus kaufmännischer Sicht dann nicht mehr auf null ab, sondern haben immer einen Restwert in Form der Baumaterialien. Und zum anderen bedeutet dies rein praktisch, dass Gebäude, die abgerissen werden sollen, als Rohstoff- bzw. Recyclinglieferant dienen werden. Mit dieser Art des Recyclings von Bauteilen haben wir bereits gute Erfahrungen gemacht: So wurden Elemente aus dem Behrensbau in Düsseldorf, die wir nicht mehr nutzen konnten, im Rahmen einer sogenannten Bauteilbörse abgegeben, sodass sie nun an anderer Stelle weiterverwendet werden.

BUNDESSTANDORT HARDTHÖHE – EINE GROSSE AUFGABE MIT POTENZIAL

Farbtupfer im Grünen: die ehemalige Kantine, die gerade an anderer Stelle durch einen Neubau ersetzt wird.



Kurze Teambesprechung vor der neuen Kita.

Vom Kindergartenneubau bis zur laufenden Bauunterhaltung: Auf der Hardthöhe in Bonn setzt der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen (BLB NRW) für den Bund ganz unterschiedliche Baumaßnahmen um.



Direkt neben dem Gelände des Bundesverteidigungsministeriums (BMVg) auf der Bonner Hardthöhe steht ein Gebäude, das auf den ersten Blick so gar nicht dorthin zu passen scheint: Die neue Kindertagesstätte (Kita) „Regenbogenhaus“ ist ein zweistöckiges Gebäude mit umlaufend bunten Regenbogenstreifen in der Holzfassade. Sie bietet auf mehr als 1.000 Quadratmetern Platz für etwa 100 Kinder von Mitarbeitenden des Ministeriums oder der Kaserne auf dem Gelände. Ein begrüntes Dach sorgt für ein gutes Mikroklima und eine Photovoltaik-Anlage mit einer Spitzenleistung von 36.000 Kilowattstunden pro Jahr wird vollständig für den Eigenstrombedarf des Gebäudes genutzt.

Aus dem sich an den Neubau anschließenden Garten schallen Kinderstimmen. „2021 konnten wir diese Kita an den Bund übergeben. Das Grundstück wurde extra aus dem Bundeswehrgelände ausgegrenzt, was die Arbeiten deutlich erleichtert hat. So mussten die Baustellenfahrzeuge nicht zuerst die Sicherheitskontrollen für das Gelände passieren“, erzählt Margrit Auf der Mauer, die Projektverantwortliche des BLB NRW aus der Niederlassung Köln.

Insgesamt gibt es in dem integrativen Kindergarten sieben Gruppen. Die vier Gruppen im Erdgeschoss sind auf eine Betreuung von unter

Dreijährigen ausgelegt. Der Verwaltungsbereich mit Küche, Umkleiden sowie Büros und der Betreuungsbereich sind klar voneinander getrennt. Besondere Akustikflächen in den Flurbereichen stellen einen zeitgemäßen Schallschutz sicher und sorgen so für einen angenehmen Geräuschpegel in der Kita. Das gesamte Gebäude ist barrierefrei gestaltet – Türen gehen automatisch auf und zu und ein Aufzug führt direkt neben der regenbogenfarbenen Treppe in die obere Etage. Das Gestaltungselement des Regenbogens zieht sich übrigens durch das gesamte Gebäude: Auf allen Türen und Fenstern findet sich der bunte und fröhlich anmutende Regenbogenstreifen wieder.

Bauen für Kinder – keine alltägliche Aufgabe

Normalerweise ist Margrit Auf der Mauer eher mit einer anderen Art von Gebäuden betraut. Verwaltungsgebäude habe sie schon einige betreut, sagt die Architektin. „Eine Kindertagesstätte zu bauen, ist natürlich etwas ganz Besonderes.“ In den Waschräumen der Gruppen sind beispielsweise extra kleine Toiletten in Kindergröße installiert worden. Auch Waschbecken gibt es in zwei unterschiedlichen Höhen. Die Fensterbänke in den Gruppenräumen dienen den Kindern gleichzeitig als Spielbank und in die Garderobenschränke im Flurbereich wurden kleine Bänke integriert, die bei Bedarf zu einem Stuhlkreis umgestellt werden können. Die Bedürfnisse der Kinder wurden bei der Planung in den Mittelpunkt gestellt. Das persönliche Highlight der Projektverantwortlichen: „Als die Erdbauarbeiten für die neue Kita begannen und die großen Bagger anrückten,

standen die Kinder allesamt am Zaun und haben begeistert zugeschaut, wie die Bagger die Erde wegschaufelten.“

Arbeiten auf dem Kasernengelände

Auf der anderen Seite des Zaunes, dem eigentlichen Gelände von Bundeswehr und Bundesverteidigungsministerium, baut der BLB NRW ebenfalls für den Bund. Aktuell überträgt der Bund zusätzlich die Betreuung und Entwicklung der ministeriell genutzten Gebäude dem BLB NRW. „Künftig übernehmen wir hier auf dem Gelände alle Maßnahmen, sowohl investiver Art als auch Bauunterhaltungsmaßnahmen“, erklären Juliane Ritter und Dominik Ohse, die gemeinsam mit aktuell zwölf Kolleginnen und Kollegen für die große Liegenschaft zuständig sind. Die Kaserne wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als erste neue Kaserne der Bundesrepublik Deutschland errichtet. Der Baustil ist ungewöhnlich für eine Kaserne: Die Gebäude des sogenannten 1.000-Mann-Bereichs erinnern eher an Wohnhäuser und sind bewusst nicht in dem martialisch anmutenden Stil der 30er-Jahre errichtet. Der gesamte Bereich steht unter Ensembleschutz. Die bevorstehende Sanierung wird daher auch eng mit der zuständigen Denkmalschutzbehörde abgestimmt.



Als die Erdbauarbeiten für die neue Kita begannen und die großen Bagger anrückten, standen die Kinder allesamt am Zaun und haben begeistert zugeschaut.

Margrit Auf der Mauer
Architektin und
Projektverantwortliche des BLB NRW



Die Projektverantwortliche Margrit Auf der Mauer (links) und ihre Abteilungsleitung Juliane Ritter (2. von links) sind stolz auf die geleistete Arbeit.



Beim Rundgang über das Gelände findet sich immer wieder Kunst am Bau.

Mit spannenden Aufgaben im Bundesbau bei Stellenausschreibungen punkten

„Bei dem, was wir hier in den kommenden Jahren an Bauprojekten stemmen sollen, war schnell klar, dass wir personelle Verstärkung brauchen“, sagt Juliane Ritter. Sie ist bereits seit 2015 Projektverantwortliche im militärischen Bundesbau der Niederlassung Köln des BLB NRW, war seit Anfang 2021 als stellvertretende Abteilungsleiterin mit dem Großprojekt Hardthöhe betraut und leitet seit Dezember 2022 die Abteilung Baumanagement Bundesbau 2. „Wir haben für die vielen Aufgaben und Projekte bereits zwölf neue Stellen geschaffen.“ Mit der zusätzlichen Unterstützung möchte das Team nun nach und nach die einzelnen Bau- und Instandsetzungsmaßnahmen angehen.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten

Die Vielzahl an Projekten erfordert eine gute Kommunikation und Abstimmung aller Beteiligten. In regelmäßigen Terminen stimmt sich das Team des BLB NRW mit der Bundeswehr, dem Bundeswehr-Dienstleistungszentrum und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben ab. Auch die Oberfinanzdirektion des Landes Nordrhein-Westfalen, der bei Projekten des Bundesbaus die Fachaufsicht obliegt, ist ein wichtiger Partner an der Seite des BLB NRW und eine große Unterstützung. „Ein gutes und wertschätzendes Miteinander ist für uns total wichtig. Wir sprechen offen miteinander und alle Seiten können kommunizieren, was gut oder auch mal nicht optimal läuft“, erklärt Dominik Ohse. „Wir haben vom Bundesverteidigungsministerium sogar Büroräume zur Verfügung gestellt bekommen. So können wir vor Ort unkompliziert Besprechungen abhalten oder zwischen zwei Terminen am Computer arbeiten.“

Die Projektverantwortlichen berichten, wie es nun weitergeht: „Das liegenschaftsbezogene Ausbaukonzept zur Hardthöhe wurde gemeinsam mit der Bundeswehr als Bauherrin erarbeitet und abgestimmt. Das Ausbaukonzept ist die Grundlage für alles, was wir hier in den kommenden Jahren im Auftrag der Bundeswehr und des Ministeriums angehen – quasi unser Masterplan.“ Es kommen spannende Projekte auf das Team zu, so viel ist bereits sicher.

WARUM HAT DAS BUNDESVERTEIDIGUNGS-MINISTERIUM SEINEN HAUPTSITZ IN BONN?

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands verlor Bonn seinen Status als Hauptstadt. Das Parlament und viele Ministerien zogen nach Berlin, in die „neue“ Hauptstadt. Das Berlin/Bonn-Gesetz von 1994 regelt den Status Bonns als Bundesstadt sowie den Verbleib einiger Ministerien und Bundesbehörden in der Stadt im Rheinland. Das BMVg hat seinen Hauptsitz als eines von sechs Ministerien noch in Bonn. Alle anderen Ministerien sind mit einem Zweitsitz in Bonn vertreten. Außerdem ist dort noch eine Vielzahl an Bundesbehörden und -einrichtungen ansässig.

Im Interview

Marcus Hermes

BLB NRW Geschäftsführer



Herr Hermes, wie bewerten Sie die Übertragung einer der größten Bundeswehr-Liegenschaften an den BLB NRW?

Einen Teil der fachlichen Verantwortung der Hardthöhe haben wir bereits seit Langem inne. Der Anteil dieser Gebäude hat auf der Liegenschaft immer mehr zugenommen. Dass wir nun die Gesamtzuständigkeit übertragen bekommen haben, verstehen wir als eine Anerkennung der Leistungsfähigkeit des BLB NRW.

Was hat sich dadurch für den BLB NRW verändert?

Ich bin davon überzeugt, dass die Gesamtzuständigkeit große Vorteile mit sich bringt: Wir können effizienter und wirtschaftlicher arbeiten, da wir gebäudeübergreifende Konzepte, Planungen und Baumaßnahmen durchführen und auch die Baulogistik mehrerer Baumaßnahmen auf der Liegenschaft besser koordinieren können.

Das Bauvolumen für den Bund soll in den kommenden Jahren deutlich steigen. Spürt der Bundesbau im BLB NRW schon etwas davon?

Es ist eindeutig eine Aufbruchstimmung zu spüren. Auch für den Bund gilt das Ziel einer klimaneutralen Verwaltung im Jahr 2030. Dafür wird in den nächsten Jahren eine deutliche Erhöhung des Investitionsprogramms nötig sein.

Die neuen Strukturen der RBBau*, die seit Oktober 2022 in Kraft ist, werden bereits in die Praxis umgesetzt. Das bedeutet effizientere Prozesse, mehr Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeit auf Projektebene, aber auch klare Planungsvorgaben auf Bundeseite.

* Richtlinie für die Durchführung von Bauaufgaben des Bundes.

Wie haben Sie darauf personenseitig reagiert?

Ganz wichtig ist, dass die Oberfinanzdirektion NRW und der BLB NRW gemeinsam als Bauverwaltung NRW agieren. So haben wir mit unserem Projekt Zukunft Bundesbau eine behördenübergreifende Prozessoptimierung, eine Rollenschärfung und eine einheitliche digitale Datengrundlage erarbeitet.

Darüber hinaus hat uns der Bund zusätzliche Stellen genehmigt, um die vielfältigen Anforderungen auch kapazitativ angehen zu können. Das ist natürlich eine enorme Erleichterung. Und die spannenden Aufgaben, die wir zu bieten haben, erleichtern es uns natürlich, unsere Projekte personell zu besetzen.

Im Bereich der Personalentwicklungsmaßnahmen passiert ebenfalls einiges: Wir holen dual Studierende an Bord und sorgen für die fachliche Entwicklung unserer Mitarbeitenden in der eigenen Fortbildungsakademie sowie in den Einrichtungen des Bundes. Außerdem spielt die bautechnische Beamtenausbildung im höheren und gehobenen Dienst für uns wieder eine große Rolle, und den Absolvierenden wird eine Jobgarantie mit langfristiger Perspektive gegeben. So wirken wir auch dem demografischen Wandel gezielt entgegen.

Weltweit einmaliges Forschungs-
zentrum für die RWTH

CARL

ist der Alterung
auf der Spur

Mit dem CARL – dem Center for Ageing, Reliability and Lifetime Prediction of Electrochemical and Power Electronic Systems – hat der BLB NRW für die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen ein im weltweiten Maßstab einmaliges Zentrum zur Forschung an Batterien und Leistungselektronik realisiert.



Das Kunstwerk des Kölners Jan Hoelt soll den oft mehrdeutigen und vielschichtigen Weg der Forschung darstellen.



Hier werden Knopfzellen untersucht.

Unterirdische Laborräume und vielfältige Forschungsmöglichkeiten

Die Forschenden haben Zugriff auf drei Laborbereiche mit verschiedenen Einrichtungen. So befinden sich im ersten auf insgesamt sechs Etagen Veranstaltungsräume, Elektronik- und Chemielabore sowie Büros. In zweiten Bereich können Umwelttests an Batterien und leistungselektronischen Systemen durchgeführt werden und der dritte hält 40 Laborcontainer für Langzeittests an Batterien oder anderen Energiespeichern bereit.

Es gibt unterirdische Räume mit Abschirmung gegen elektromagnetische Felder, deren Temperatur von Präzisionsklimasystemen dauerhaft konstant gehalten wird. Hier stehen etwa empfindliche Computertomografen und Elektronenmikroskope mit Auflösun-

gen bis in den Nanometerbereich, also in der Größenordnung kleiner Viren. Am anderen Ende des Gerätespektrums arbeiten drei 40-Tonnen-Shaker für Erschütterungsprüfungen. Deren Vibrationen werden über Druckluftfedern vom restlichen Gebäudefundament entkoppelt, sodass Mikroskope und andere empfindliche Geräte in den übrigen Gebäudeteilen nicht gestört werden.

In einem über 500 Quadratmeter großen Chemielabor können Batteriezellen und -materialien auf verschiedenste Arten analysiert werden. Auch ein sogenannter Trockenraum steht zur Verfügung. Unter speziellen Umweltbedingungen können hier bei einem Taupunkt von -60 Grad Celsius und einer Luftfeuchtigkeit von nahezu null Prozent sogar Prototypenzellen mit Lithium aufgebaut werden.

In den speziell ausgestatteten Laboren des CARL können Materialien, Batteriezellen, Module und komplette leistungselektronische Systeme ganzheitlich auf ihre Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Lebensdauer untersucht werden. Dadurch werden Entwicklungszyklen von neuen Materialien bis hin zur Markteinführung erheblich beschleunigt. Dies stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland und Europa in den Schlüsseltechnologien Batterien und Leistungselektronik.

Das CARL ist ein interdisziplinäres Forschungszentrum, an dem 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RWTH, des Forschungszentrums Jülich und des Helmholtz-Instituts Münster wegweisende Forschung betreiben können. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stammen aus den Disziplinen Chemie, Physik, Mathematik und Informatik sowie Materialwissenschaft, Maschinenbau und Elektrotechnik. Auf 5.000 Quadratmetern Nutzfläche stellt ihnen das CARL eine einmalige Forschungsinfrastruktur rund um das Thema Alterung und Lebensdauer von Energiespeichern und Leistungselektronik zur Verfügung.



Mitarbeitende des CARL bei der Demontage eines Hochvolt-Batteriesystems.

» Unser Alltag ist ohne smarte Batterietechnik nicht mehr vorstellbar. Smartphones, Elektromobilität, Medizintechnik – überall sind schlaue Energiespeicher verbaut, die das Leben der Menschen erleichtern. Fortschritte in der Batterietechnologie sind deshalb von großer ökonomischer und ökologischer Bedeutung. Von den Erkenntnissen der exzellenten Forscherinnen und Forscher hier in Aachen werden sehr viele Menschen profitieren.

Ina Brandes

Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Jubiläumssitzung des BLB NRW Verwaltungsrates im CARL

Große Bauvorhaben wie das CARL muss der Verwaltungsrat des BLB NRW genehmigen. Der Verwaltungsrat berät den Minister der Finanzen sowie die Geschäftsführung des BLB NRW bei der Gesamtsteuerung des Betriebes und der Ausrichtung der Unternehmensstrategie. Er tritt mindestens viermal im Jahr zusammen. Die 100. Sitzung fand im CARL statt, wo sich die Mitglieder des Verwaltungsrates direkt ein Bild von dem von ihnen genehmigten Neubauprojekt machen konnten.

Der Verwaltungsrat setzt sich aus fünf Immobilienexpertinnen und -experten sowie drei Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Ministerien zusammen. Zu ihren Themen gehören etwa die Ergebnis- und Finanzplanung der Betriebsleitung, die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Entlastung der Betriebsleitung. Auch Bauvorhaben mit Gesamtkosten von mehr als 25 Millionen Euro sowie Grundstücksan- und -verkäufe, deren Wert eine Million Euro übersteigt, werden im Verwaltungsrat besprochen. Die Belegschaft des BLB NRW ist ebenfalls mit einem Mitglied in beratender Funktion im Verwaltungsrat vertreten.



Das CARL gliedert sich in drei Bereiche mit bis zu sechs Etagen.



Blick aus einem Tagungsraum auf Freiflächen am Campus Melaten.

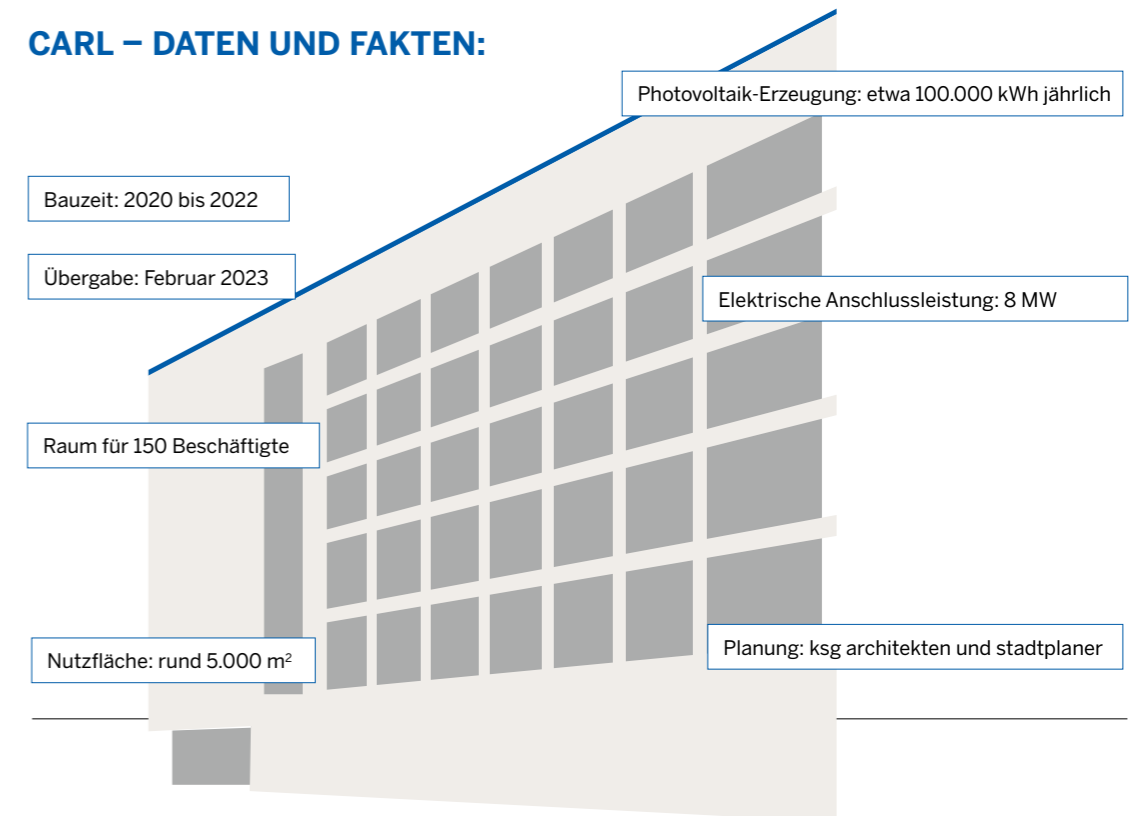
Diese einmalige Laborinfrastruktur und das Spezialwissen der unterschiedlichen Fachrichtungen machen es möglich, etwa die komplexen Alterungsphänomene von Energiespeichern und Leistungselektronik zu verstehen. Erst durch dieses Verständnis ist es beispielsweise möglich, die Auswirkungen von sportlichem oder defensivem Fahrverhalten oder den Einfluss von unterschiedlichen Klimabedingungen auf die Materialstruktur einer Batterie zu untersuchen und zu verstehen. Auch die Folgen von Leistungsschwankungen auf die Haltbarkeit von Lötverbindungen und andere hochbelastete Halbleiterstrukturen, zum Beispiel im Stromnetz oder an Windkraftanlagen, lassen sich so erforschen.

Bis zu 100.000 kWh Solarstrom pro Jahr

Für die Versorgung der elektrischen Prüfaufbauten steht eine Anschlussleistung von insgesamt acht Megawatt zur Verfügung. Einen Teil davon, bis zu 100.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr, erzeugt eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Laborcontainer. Dies entspricht etwa dem Verbrauch von 25 Vierpersonenhaushalten.

Finanziert wurde der Forschungsbau durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie das Bundesministerium für Bildung und Forschung. ■

CARL – DATEN UND FAKTEN:



Was macht eigentlich ...?



Was macht eigentlich ...?

1 Neues Hochschulgebäude übergeben

Im neuen Kompetenzzentrum Mobilität (KMAC) bündelt die Fachhochschule Aachen die Lehr- und Forschungsaktivitäten der Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik, Luft- und Raumfahrttechnik sowie Maschinenbau und Mechatronik auf dem Gebiet der Mobilität. Das architektonisch und technisch höchst anspruchsvolle Gebäude verfügt über 4.000 Quadratmeter Mietfläche und eine eigene Mensa.

5 Das Original glänzt wieder

Der Altenberger Dom in Odenthal hat seinen vergoldeten Originalwetterhahn zurück. Der BLB NRW hatte ihn zuvor im Auftrag der Bezirksregierung Köln und in Zusammenarbeit mit dem Altenberger Dom-Verein restaurieren lassen, nachdem er Anfang der 1990er-Jahre bei einem Unwetter beschädigt und aus Sicherheitsgründen durch eine Nachbildung ersetzt worden war.

2 Schonende Gewässersanierung

Die Schlossgräfte umfließt das Münsteraner Schloss sowie den Schlossgarten und ist bei Mensch und Tier beliebt. Um das ökologische Kleinod zu erhalten, hat der BLB NRW insgesamt 13.000 Tonnen Schlamm schonend per Schwimmbagger aus dem Gewässer entfernen lassen.

6 Gutes Klima, besserer Sound

Das Dortmunder Orchesterzentrum ist eine gemeinsame Einrichtung der vier staatlichen Musikhochschulen des Landes. Es bietet Platz für Unterricht, Proben und öffentliche Konzerte. Im Kammermusiksaal des Hauses hat der BLB NRW die Lüftungstechnik saniert. Mit der Sanierung wurden optimale Bedingungen für die Musikerinnen und Musiker geschaffen. Gleichzeitig wurde der Raum auch optisch und akustisch aufgewertet.

3 Supercomputer für die Uni Paderborn

Ein neues Hochleistungsrechenzentrum (HRZ) bietet viel Platz für den Supercomputer „Noctua 2“ und zukünftige Systeme. Die Abwärme des Rechners wird zur Beheizung des HRZ sowie seiner Nachbargebäude genutzt. Neben dem Rechnersaal wurde Platz für Büros, eine Werkstatt sowie Besprechungs-, Labor- und Schulungsräume geschaffen.

7 Fall auf Knall: zwei Kamine weniger

Ein Teil der Gebäude des ehemaligen NATO-Hauptquartiers Rheindahlen bei Mönchengladbach wird in den nächsten Jahren im Auftrag der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) von der BLB NRW Niederlassung Duisburg zurückgebaut. Ein Highlight gleich zu Beginn war die Sprengung zweier 46 und 27 Meter hoher Schornsteine des alten Heizkraftwerks.

4 Zeitgemäße „Stuben“ für die Bundeswehr

Im ostwestfälischen Höxter hat der BLB NRW zwei neue Unterquartiersgebäude für die Bundeswehr errichtet. Sie bieten Platz für 220 Soldatinnen und Soldaten des ABC-Abwehrbataillons 7, die sich nun über zeitgemäße Einzimmerappartements freuen dürfen.

Neubau Johannes Rau-Bibliothek

Ein Ort der Bücher und der Begegnung





Ministerpräsident
Hendrik Wüst eröffnet das
Johannes Rau-Zentrum.

Es gibt zwei Dinge im Leben von Johannes Rau, die den langjährigen Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen zeitlebens begleitet haben. Das waren zum einen Bücher, vor allem aber der Wunsch nach Ausgleich und Verständigung, der sich in seinem viel zitierten Lebensmotto „Versöhnen statt spalten“ manifestiert hat.

2.600 Bücher aus der Privatsammlung Raus haben ein neues Zuhause gefunden.



Die Bücherliebe des 1931 geborenen Wuppertalers begann im Oktober 1948, als er eine Lehre als Verlagsbuchhändler antrat. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung blieb er den Büchern treu, arbeitete als Verlagsgehilfe und Lektor, bevor er in die Leitung eines Verlages wechselte.

1958 wurde der Sozialdemokrat in den Landtag Nordrhein-Westfalens gewählt. Diesen verließ er erst 1999, als er der achte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland wurde. In seine Amtszeit als nordrhein-westfälischer Wissenschaftsminister fiel die Gründung der Gesamthochschulen, von denen eine 1972 in seiner Heimatstadt Wuppertal entstand, die Vorläufereinrichtung der heutigen Bergischen Universität Wuppertal (BUW).

Als Politiker setzte sich Rau immer für eine offene und tolerante Gesellschaft sowie die Integration und Verständigung zwischen Menschen, Kulturen und Religionen ein. Auch dabei spielten Bücher eine wichtige Rolle, denn die Privatbibliothek des begeisterten Sammlers war regelmäßig ein Ort des Austauschs und der Begegnung.

Im Nachlass: ein Wunsch und 16.000 Bücher

Nach dem Tod von Johannes Rau sollte dieses Erbe bewahrt werden. Unter seinem Lebensmotto „Versöhnen statt spalten“ entstand an der BUW die Idee, ein Bibliotheksgebäude mit Begegnungszentrum für Veranstaltungen, Symposien und Lesungen zu schaffen, in dem Gesellschaft, Politik und Wissenschaft miteinander in den Dialog treten können. Auch ein Teil der etwa 16.000 Bände umfassenden Büchersammlung sollte in der geplanten Johannes Rau-Bibliothek ein neues Zuhause erhalten.

Nachdem die Idee zum fertigen Plan herangereift war, rückten im September 2020 die Bagger auf dem Campus Freudenberg an und begannen mit dem Ausheben der Baugrube.



Ziel war es, auf dem Campus Freudenberg Raum für lebendige Diskussionen zu schaffen.

Die multifunktionale Bibliothek ist Ort des Austauschs und der Begegnung.

DIE JOHANNES RAU-BIBLIOTHEK IN ZAHLEN

- Beginn Erd- und Rohbauarbeiten: September 2020
- Übergabe: Dezember 2022
- Fläche Bibliotheksgebäude: 265 m²
- Regale für bis zu 5.000 Bücher
- Platz für bis zu 60 Veranstaltungsgäste





Ein Gebäude überzeugt mit Form und Funktion

Als die geladenen Gäste zur feierlichen Einweihung erscheinen, präsentiert sich ihnen ein repräsentatives Gebäude, das mit dem Gästehaus zur Linken und einem gläsernen Verbindungsgang dorthin einen kleinen Vorplatz umrahmt, der sich einladend zur Straße hin öffnet.

Die eigentliche Johannes Rau-Bibliothek zur Rechten verrät schon von außen ihre Bestimmung, denn die rauen und wie grob behauener Stein anmutenden Betonflächen der Fassade werden nach außen zu drei Seiten hin von Kuben durchbrochen. Diese erinnern mit ihrer horizontalen Gliederung sowie den verschiedenen breiten, hochkant stehenden Holzelementen aus Sibirischer Lärche an Bücher in Regalen.

Am Ende des Platzes betritt man nach rechts den verglasten Eingangsbereich mit dem Foyer und einer Garderobe. Von hier aus gelangt man sowohl in den Bibliotheksraum als auch zum Gästehaus der Universität sowie zur Fachbereichsbibliothek des Campus. Der Neubau mit seinen verglasten Verbindungsgängen vereint also nicht nur Bücher und Menschen, sondern auch die beiden Bestandsgebäude, sodass man bei Regen trockenen Fußes von A nach B kommt.

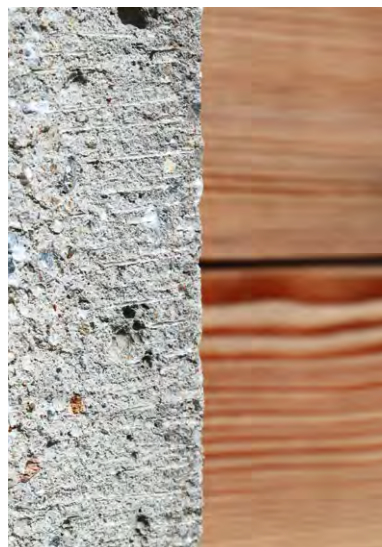
V. l. n. r.: BLB NRW Niederlassungsleiterin Elke Kolfen, Universitätsrektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, die Künstlerin Prof. Leunora Salihu, Bibliotheksdirektor Uwe Stadler, Eberhard Robke (Förderer des Kunstwerks), Christina Rau, Ministerpräsident Hendrik Wüst, Prof. Dr. Uwe Schneidewind (Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal) und Architekt Jochen König.

Viel Raum für Bücher und Begegnungen

Der Bibliotheksraum ist multifunktional als Lesesaal und Veranstaltungsraum ausgelegt und bietet Platz für bis zu 60 Gäste. Von hier aus gehen Nischen mit Bücherregalen und Vitrinen nach außen ab und bilden die vorweg erwähnten Kuben. In den kleinen Seitenräumen haben bis jetzt mehr als 2.600 literarische Raritäten aus der Sammlung von Johannes Rau ihren Platz gefunden. Die Bücher werden teilweise in geschützten Vitrinen ausgestellt, wo sie einen Blick auf die Widmungen von vielen namhaften Persönlichkeiten gewähren.

Die Einbauten und Möbel, die Türen und der Parkettboden sind in Eiche gehalten. Der warme Farbton des Holzes und die glatt geschliffenen Oberflächen stehen auch im Inneren in einem starken Kontrast zu den Betonwänden, die unverputzt rau und grau relativ kühl wirken.

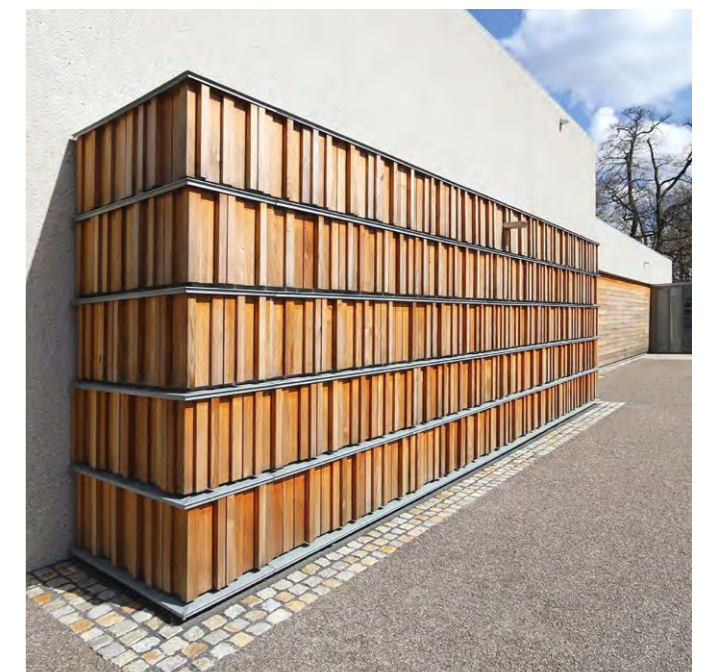
Und so sind hier nicht nur die Bücher und das Lebensmotto, die Johannes Rau ein Leben lang begleitet haben, in einem Gebäude vereint, sondern auch zwei komplett gegensätzliche Materialien, die sich zu einem harmonischen Ganzen verbinden – sicherlich ganz im Sinne des früheren Landesvaters. ■



Der Beton wurde stellenweise so behauen, dass er wie Naturstein wirkt.



Die Künstlerin Leunora Salihu hat für den Vorplatz ein sichtbares Symbol der Begegnung geschaffen.



Senkrechte Holzelemente aus Sibirischer Lärche erinnern an Bücher im Regal.

Neue Polizeiwache an altem Standort

Ein Neubau
für die Sicherheit
in Grevenbroich



An der Lindenstraße 30 in Grevenbroich hat das Team der BLB NRW Niederlassung Düsseldorf für die Kreispolizeibehörde im Rhein-Kreis Neuss ein neues, funktionales und repräsentatives Gebäude realisiert.

Die neue Polizeiwache wurde auf kleinstem Raum auf dem Grundstück der Polizei gebaut, gerade mal 1,5 Meter vom Altbau entfernt. Nur mit Unterstützung der Stadt war es überhaupt möglich, hier zu bauen, denn für die Baustelleneinrichtung waren die Sperrung einer Fahrspur der neben dem Baugrundstück liegenden Straße sowie die Umleitung einer Buslinie erforderlich. Die Kommune, die wie die Polizei ein hohes Interesse daran hatte, dass diese am alten Standort verbleibt, fand für die Bauzeit auch eine Ausweichfläche für die Einsatzfahrzeuge gegenüber der Wache. Und während es oft gar nicht so einfach ist, geeignete Firmen für die fachgerechte Durchführung von Baumaßnahmen zu finden, war dies in Grevenbroich auch kein Thema: Die Stadt machte auf ihrer Website einfach etwas Werbung für das Projekt, sodass die meisten ausführenden Firmen aus der Region kamen. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit aller Beteiligten konnte die Maßnahme im geplanten Kostenrahmen und schon vor dem Zeitplan fertiggestellt werden, wodurch die Polizei ihre Arbeit vorzeitig in der neuen Wache aufnehmen konnte.

Regina Kiparski, die Projektverantwortliche des BLB NRW für das Projekt, ist stolz auf diese Teamarbeit: „Die eindrucksvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten hat den Neubau der Polizeiwache maßgeblich beeinflusst. Wir konnten so eine Wache realisieren, die den hohen sicherheitstechnischen Anforderungen der Polizei gerecht wird und sowohl architektonisch und städtebaulich als auch in Sachen Nachhaltigkeit und Bürgernähe in Grevenbroich ein Statement setzt.“

Wo Neues entsteht, muss manchmal Altes weichen

Im Frühjahr 2019 begannen die Vorarbeiten am Grundstück, etwa der Rückbau der Garagen, die Baufeldeinrichtung und die Kampfmittelsondierung. Im Herbst 2019 wurde dann feierlich der

Grundstein gelegt. Während der Bauphase musste die bestehende Polizeiwache vollumfänglich in Betrieb bleiben, um weiter für die Sicherheit in der Stadt Grevenbroich zu sorgen. So konnte auf ein Interim verzichtet werden. Nach weniger als zwei Jahren Bauzeit wurde die neue Dienststelle an die Polizei übergeben und schließlich das alte Bestandsgebäude abgerissen.

Clever: Nach dem Rückbau führt die Einfahrt für die Dienstfahrzeuge zum Innenhof jetzt über die Seitenstraße, die Ausfahrt erfolgt zur Hauptstraße. Durch dieses Einbahnsystem kommen sich die Dienstfahrzeuge im Einsatzfall nicht in die Quere und die geringe Fläche wird optimal ausgenutzt. Während der Innenhof durch einen Zaun und blickdichte Toranlagen geschützt ist, wurde der Vorplatz mit viel Grün, neu gepflanzten Winterlinden und Sitzkuben gestaltet. Er steht den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Grevenbroich als Begegnungsraum offen.

Funktionell und einladend

Die neue Wache gliedert sich in drei Funktionsbereiche: einen Eingangsbereich, den Wachbereich mit dem Gewahrsam sowie den Verwaltungsbereich.

Über dem Eingang heißt der Schriftzug der Polizei Besucherinnen und Besucher willkommen. Der Eingangsbereich ist hell und klar strukturiert und umfasst auch eine Wartezone. Direkt an den Eingangsbereich grenzt der Wachbereich. Durch eine Scheibe hat der oder die Wachdienstführende die Eingangszone und den Wartebereich immer im Blick. Von hier aus wird der Zugang zum Gebäude kontrolliert oder über Funk mit den Streifenwagen kommuniziert. Auch die Koordination der Einsätze erfolgt teilweise von hier aus. Der Gewahrsam im rückwärtigen Teil der Wache dient der kurzfristigen, sicheren Unterbringung von Personen, etwa Tatverdächtigen oder Randalierern. Er verfügt über drei Zellen, darunter eine



Statement für Bürgernähe und Nachhaltigkeit – die neue Polizeiwache in Grevenbroich.

» Die eindrucksvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten hat den Neubau der Polizeiwache maßgeblich beeinflusst.

Regina Kiparski
BLB NRW Niederlassung Düsseldorf

Am Bau der neuen Polizeiwache in Grevenbroich waren viele regionale Unternehmen beteiligt.





Klare Strukturen bestimmen das Bild der neuen Polizeiwache.

Beobachtungszelle. Grundlage für die Planung war die neue Gewahrsamsrichtlinie des Landes Nordrhein-Westfalen. Da diese erst während des Baus in Kraft getreten ist, musste der Bereich noch einmal umgeplant werden, damit es in den Zellen beispielsweise keine scharfen Kanten mehr gibt, an denen sich die Insassen verletzen könnten.

Helle Räume für optimales Arbeiten

Auch der Verwaltungsbereich der neuen Wache folgt einer klaren Struktur. Dank der großzügigen Fensterfronten sind die neuen Büroräume hell, offen und einladend. Über den innen liegenden Blendenschutz lässt sich der Sonneneinfall regulieren. Der große Besprechungsraum wurde von der Polizei multifunktional eingerichtet und mit einem Videokonferenzsystem ausgestattet. So können Besprechungen in dem lichtdurchfluteten Raum in Präsenz oder virtuell stattfinden.

Auch der Erkennungsdienst hat nun optimale Arbeitsbedingungen. Er hat unter anderem die Aufgabe, die Fingerabdrücke von tatverdächtigen Personen zu nehmen, sie zu fotografieren und besondere körperliche Merkmale wie Narben, Muttermale oder Tätowierungen zu erfassen.

Hans-Jürgen Petruschke, als Landrat des Rhein-Kreises Neuss auch Leiter der Kreispolizeibehörde, betont, wie wichtig die Struktur und Ausstattung einer neuen Wache ist: „Ein Gebäude dieser Art muss viele Voraussetzungen erfüllen, um unserer Polizei ein zeitgemäßes Arbeitsumfeld in modernen Räumen für ihre anspruchsvolle Aufgabe zu bieten. Ich freue mich, dass die Polizistinnen und Polizisten nun in der neuen Wache ihren Dienst für die Menschen in unserem Kreis verrichten.“

Ausbaufähig für zukünftige Aufgaben

Im obersten Geschoss der Wache sind die Dusch- und Umkleidebereiche entstanden. Mit ihrem modernen Flair sollen sie nach getaner Arbeit schon mal auf den wohlverdienten Feierabend einstimmen. Der Dachbereich ist übrigens statisch schon so geplant und realisiert worden, dass bei einem höheren Platzbedarf der Polizei schnell ein neues Vollgeschoss mit weiteren Räumen aufgesetzt werden kann. Aktuell bieten die beiden Dachflächen Platz für technisches Equipment sowie eine Photovoltaik-Anlage mit einer Leistung von bis zu 9.900 Kilowattstunden pro Jahr (9,9 Kilowatt Peak). Deren Module lassen sich, wenn das Gebäude

einmal aufgestockt werden sollte, aufgrund ihrer modularen Technik problemlos auf die dann neu entstandene Dachfläche umsetzen.

Wir geben dem Land NRW seinen Raum.

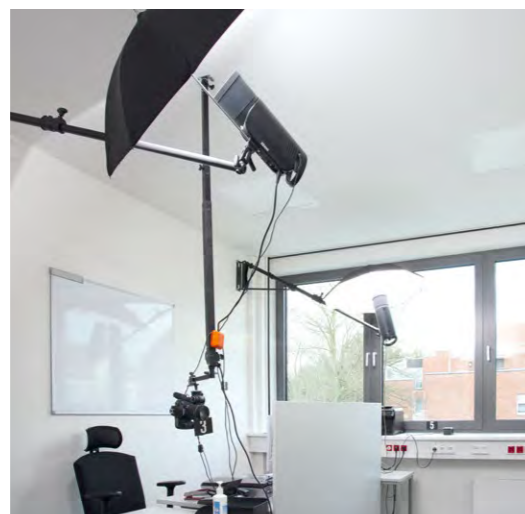
Herausforderung herausragend gemeistert! Dieses Fazit lässt sich bei diesem Projekt in allen Punkten ziehen: Ein kleines Baufeld. Der Neubau nur eine Armlänge vom Bestandsgebäude entfernt. Die Sicherstellung der vollen Betriebsfähigkeit der Polizei vor Ort. Und die erschwerten Pandemiebedingungen. Trotz allem entstand die neue Polizeiwache termingerecht und kostentreu, was nicht zuletzt auch der kollegialen Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten zu verdanken ist. Das sieht

auch Prof. Dr. Klaus Schönenbroicher so, der im Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen für Liegenschaftsangelegenheiten zuständig ist: „Das Innenministerium dankt der BLB NRW Niederlassung Düsseldorf, der Kreispolizeibehörde und dem Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste für die hervorragende Arbeit. In sehr kurzer Zeit ist ein schönes und wirtschaftliches Gebäude entstanden, das die derzeit modernste Polizeiwache in Nordrhein-Westfalen darstellt.“

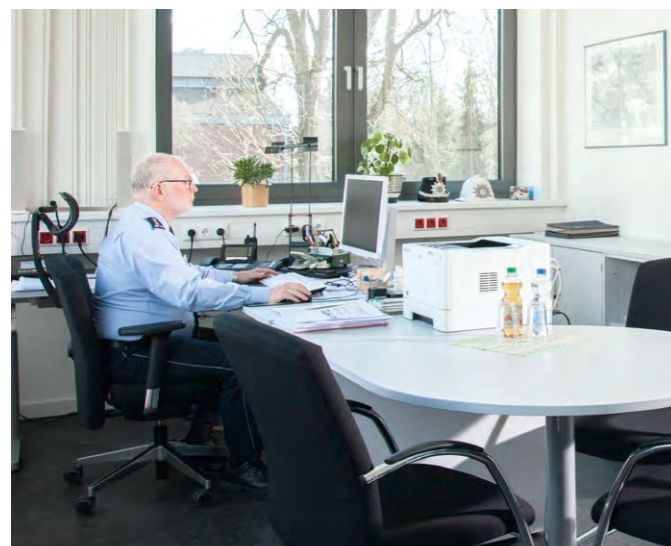
Dieses Kompliment nimmt der BLB NRW gerne an. Nach den vielen positiven Rückmeldungen ist gut vorstellbar, dass die neue Polizeiwache zur Blaupause für weitere Dienststellen wird. ■



Moderne Umkleiden für die Polizistinnen und Polizisten.



Optimale Bedingungen für den Erkennungsdienst.



Helle und einladende Büroräume.

DATEN & FAKTEN

Projektvolumen: 10,87 Mio. €

Bruttogeschossfläche: 1.818 m²

Gewahrsamszellen (davon 1 Beobachtungszelle): 3

Stellplätze: 48

Photovoltaik: 26 Module

Verblendstein aus Beton: 1.015 m²

Erweiterbarkeit Staffelgeschoss: 160 m² BGF

Neue Bäume: 6 Winterlinden

Neue Pflanzflächen: 225 m²

Ein modernes Denkmal geht Richtung Zukunft

Etwa einen Kilometer vom historischen Kern der Stadt Lemgo entfernt liegt das Hauptgebäude der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe (TH OWL). Gebaut wurde es in den 1970er-Jahren, als die Zahl der Studierenden stark anstieg. In dieser Zeit entstanden in Nordrhein-Westfalen zahlreiche Universitätsgebäude ähnlicher Bauart.



Die TH OWL hat fast 6.000 Studierende, von denen etwa 2.900 in Lemgo studieren. Weitere Standorte der Hochschule sind Detmold und Höxter.

Das Hauptgebäude der TH OWL hebt sich mit seinem individuellen Erscheinungsbild von den übrigen Hochschulbauten dieser Dekade ab. Aufgrund seiner besonderen architektonischen und künstlerischen Gestaltung im Inneren wurde das Gebäude im Jahr 2017 unter Denkmalschutz gestellt. Bis 2022 wurde es umfassend von der BLB NRW Niederlassung Bielefeld modernisiert.

Ein künstlerisches Unikat bewahren

Die Gestaltung des Gebäudes während der Bauzeit erfolgte durch die beiden Künstler Gerhard Hausmann und Karl Ehlers. Das Werk des Detmolder Bildhauers und Zeichners Ehlers prägt bis heute eindrucksvoll das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes. Er gestaltete die Fassaden, die Sichtbetonflächen im Foyer und den Haupteingang. Hier ordnete Ehlers die sechs eckigen Betonstützen, welche die gefaltete Fassade des Audimax tragen, als gegeneinander gedrehte Quader an. Auf unterschiedlichen Höhen ermöglichen kreisrunde Ausschnitte den Durchblick.

Daneben modellierte der Künstler die Brüstungselemente der höhengestaffelten Geschosse mit parallel gestreiften Fassadenplatten aus Beton, die sich lebhaft in ihrer Ausrichtung abwechseln. Im Rahmen der Modernisierungsarbeiten wurde der Beton dieser insgesamt 5.100 Quadratmeter Fassade saniert. Nach einem Anstrich erstrahlt diese nun wieder in ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild.

Mut zur Farbe

Farbe ist das Stichwort beim Blick ins Foyer. Dieses wurde seinerzeit vom Maler, Grafiker und Bildhauer Gerhard Hausmann gestaltet. Gabriele Willems, Geschäftsführerin des BLB NRW, beschreibt das Gesamtkunstwerk so: „Der Hamburger Künstler gestaltete das Foyer durch eine lasierende Behandlung und setzte die unterschiedlichen Richtungen der raugeschalteten Betonoberfläche farbig in Szene. Die in kräftigem Ocker belegten Brüstungselemente der Treppen und

Zwischenebenen im Foyer sollten durch die gläsern gestaltete Fassade nach außen sichtbar gemacht werden.“

Nach einer sorgfältigen Analyse der historischen Farbgestaltung, der Reinigung und der Beseitigung von Schäden arbeiteten die Restauratorinnen und Restauratoren die einzelnen Elemente von Hausmanns Farbkonzept wieder auf. Gleichwohl wurden dabei auch Kompromisse gemacht: Im Gebäude befanden sich Türen und diverse Wandbekleidungen in einem markanten Grünton, der auf Wunsch der Hochschule und mit Zustimmung der Denkmalpflege bei der Erneuerung nicht wieder aufgegriffen wurde.

Eine Herausforderung stellte die aufwendig gestaltete Wabendecke im Foyer dar. Sie entsprach nicht mehr den heutigen Brandschutzanforderungen und wurde deshalb

entfernt. Anschließend wurde sie detailgetreu und brandschutzgerecht rekonstruiert, sodass der ursprüngliche Charakter des Denkmals erhalten werden konnte. Nach der Sanierung präsentiert sich das Foyer der Technischen Hochschule in einer hellen und modernen Atmosphäre und kann zukünftig für Versammlungen genutzt werden.

Herausfordernde Arbeiten im laufenden Betrieb

Die Modernisierung des modernen Denkmals begann 2019. Bei der Sanierungsplanung mussten die Belange des Denkmalschutzes mit den Ansprüchen der Hochschule und ihrer rund 3.500 Studierenden in einem Konzept vereint werden: „Für den BLB NRW lag der Fokus der Sanierung in der Verbindung von Anforderungen der Hochschule an eine moderne und zukunftsorientierte Lehr- und Lernumgebung einerseits und dem

Das Farbkonzept des Künstlers Gerhard Hausmann ist beim Rundgang durch das 17.000 Quadratmeter große Hauptgebäude allgegenwärtig.





Wolfgang Feldmann (Niederlassungsleiter BLB NRW), Prof. Dr. Jürgen Krahl (Präsident der TH OWL), Nicole Soltwedel (Kanzlerin der TH OWL) sowie BLB NRW Abteilungsleiter Ante Niggemeier und BLB NRW Geschäftsführerin Gabriele Willems bei der Schlüsselübergabe (v. l. n. r.).

Erhalt des Denkmalwertes des Hochschulgebäudes andererseits. Während der gesamten Sanierungsarbeiten lief der Hochschulbetrieb, soweit es die Corona-Pandemie zuließ, regulär weiter“, erzählt der Projektverantwortliche Thomas Heßler. Für die aufwendigen Arbeiten in den Sanierungsabschnitten, die parallel zur Forschung und Lehre in den übrigen Bereichen des Gebäudes erfolgten, waren zahlreiche Umzüge erforderlich. Eine gut koordinierte Taktung der Bauphasen sowie die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden und Studierenden der TH OWL hat die reibungslose Umsetzung möglich gemacht. Abbrucharbeiten fanden lediglich in der vorlesungsfreien Zeit statt und für die Lehre wurden übergangsweise Container genutzt. So konnten die Arbeiten effektiv vorangetrieben werden, während der Studienbetrieb ohne nennenswerte Störungen weiterlief.

Modernste Lehr- und Lernbedingungen

Das Gebäude der Technischen Hochschule wurde in Teilen vollständig entkernt. Der Innenausbau sowie die technischen Anlagen wurden erneuert. Neue Raumaufteilungen, Glasseitenteile an den Türen und hellere Abhangdecken schaffen eine angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre in den Lehrräumen. Das Hochschulgebäude verfügt nach der umfangreichen Sanierung über eine moderne Labortechnik und neue, barrierefreie Aufzüge. Darüber hinaus sorgen neu installierte Lüftungsanlagen in den Hörsälen für eine optimale Aufenthaltsqualität. Auch in Bezug auf die Nachhaltigkeit arbeitet die neue Lüftung hocheffizient, da sie über eine Anlage zur Wärmerückgewinnung verfügt.

Über einen Zeitraum von nur 26 Monaten wurden rund 17.000 Quadratmeter Fläche, darunter circa 1.500 Quadratmeter Laborflächen, in vier Bauabschnitten saniert und modernisiert, sodass sich das Gebäude nun wieder mit moderner Technik und einem frischen Aussehen präsentiert.



Mit zwei Laborneubauten Richtung Zukunft

Auch abseits des denkmalgeschützten Hauptgebäudes schreitet die Modernisierung des Hochschulstandorts Lemgo voran. So feierten BLB NRW und Hochschule im Januar 2024 das Richtfest für zwei Laborneubauten, die Bestandsgebäude aus den 1970er-Jahren ersetzen sollen. „Die beiden Bauten zeichnet eine bemerkenswerte gemeinsame Architektursprache aus. Die Eigenplanung unseres Hauses wird das Erscheinungsbild des Campus prägen und ihm ein modernes und attraktives neues Entree geben“, erläutert BLB NRW Abteilungsleiter Ante Niggemeier die Besonderheit des Entwurfs.

Das Laborgebäude für den Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik sowie für den Fachbereich Maschinenbau und Mechatronik umfasst eine Bruttogrundfläche von 4.800 Quadratmetern. Diese sind versetzt auf zwei bzw. drei Geschossen als sogenannte Split-Level angelegt, um eine effiziente und kompakte Gebäudeform zu erreichen. Hier werden unter anderem ein Rollen- und ein Motorenprüfstand errichtet. Dabei muss das anspruchsvolle Gebäude eine Vielzahl von fachspezifischen Anforderungen hinsichtlich Lasten, Schwingungen und Lärm erfüllen.

Der Laborneubau für den Fachbereich Life Science Technologies hat eine Bruttogrundfläche von rund 3.400 Quadratmetern. Er verfügt über Labore für die Bereiche Technologie Proteinbasierter Lebensmittel sowie Back- und Süßwarentechnologie. Auch zwei Hörsäle finden im Neubau Platz. Das nahezu quadratische Ge-

bäude verfügt ebenfalls über zwei bzw. drei Ebenen sowie ein Staffelgeschoss auf dem Dach, in dem die aufwendige Technik untergebracht ist. Diese muss, wie das gesamte Gebäude, besondere Hygieneanforderungen erfüllen, die in den lebensmittelverarbeitenden Bereichen sensibel in die Gebäudeplanung zu integrieren waren.

Prof. Dr. Jürgen Krahl, Präsident der Technischen Hochschule OWL, sieht in den beiden Laborgebäuden eine Bereicherung: „Das sind hochattraktive, dem neuesten Stand der Technik angepasste Neubauten für Lehre, Praktika und gemeinsame Forschungsprojekte mit Studierenden sowie Partnerinnen und Partnern aus der Wirtschaft. Unsere Studierenden finden in den neuen Laboren Lehr- und Arbeitsmöglichkeiten vor, die ihnen eine hervorragende Ausbildung an der TH OWL ermöglichen.“

So wird an der Technischen Hochschule OWL auch weiterhin an der Zukunft gearbeitet – nur einen Kilometer vom historischen Stadtkern der alten Hansestadt Lemgo entfernt. ■



Das sind hochattraktive, dem neuesten Stand der Technik angepasste Neubauten für Lehre, Praktika und gemeinsame Forschungsprojekte.

Prof. Dr. Jürgen Krahl
Präsident der Technischen Hochschule OWL



Das neue Laborgebäude für den Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik sowie für den Fachbereich Maschinenbau und Mechatronik.

Spitzenforschung auf 3.400 Quadratmetern: der Laborneubau für den Fachbereich Life Science Technologies.

Was macht eigentlich ...?



1



2



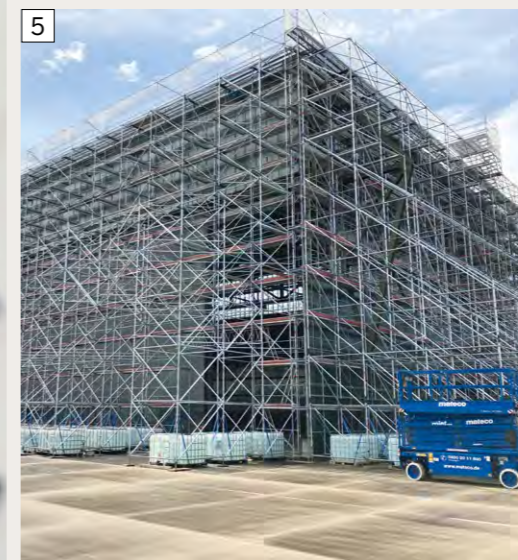
3



4



6



5

1 Optimale Trainingsbedingungen

Für die Von-Seydlitz-Kaserne in Kalkar hat die BLB NRW Niederlassung Duisburg eine neue Sporthalle gebaut. Das zweiteilige Gebäude mit insgesamt 1.250 Quadratmetern Nutzfläche bietet optimale Trainingsbedingungen für die Soldatinnen und Soldaten am Standort.

2 Ein Kunstwerk zieht um

Aus der ehemaligen Pädagogischen Hochschule in Essen ging es für das 1965 entstandene Wandgemälde Canopus in die Werkstatt von zwei Restauratorinnen. Diese haben jeden einzelnen Quadratzentimeter des vier mal sieben Meter großen Gemäldes von den Spuren der Zeit befreit. Das Werk von Victor Vasarely erhält in der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf einen neuen Platz.

3 Bühne frei für den Zuwendungsbau

Werden Baumaßnahmen von Dritten mit Bundesmitteln (den sog. Zuwendungen) gefördert, überprüfen die OFD NRW* und der Zuwendungsbau des BLB NRW den verwendungsgerechten Einsatz dieser Gelder. Hin und wieder begegnen unsere Zuwendungsbauerinnen und -bauer dabei echten Architekturikonen – wie hier dem von Bernhard Pfau entworfenen Düsseldorfer Schauspielhaus.

4 Raum für Retter

Die leerstehenden (und mittlerweile abgerissenen) Gebäude des NA-Komplexes der Ruhr-Universität Bochum boten dem Technischen Hilfswerk (THW) besonders realitätsnahe Trainingsbedingungen, um die Rettung von Verschütteten zu üben. Wie die Dortmunder Niederlassung des BLB NRW unterstützen auch die übrigen Standorte bei Gelegenheit verschiedene Rettungsdienste.

5 Fassadensanierung, Geilenkirchen

Auf der NATO-Airbase Geilenkirchen-Teveren saniert die BLB NRW Niederlassung Aachen einen über 4.000 Quadratmeter großen Bereich einer Instandsetzungshalle. Weil das erforderliche Gerüst nicht an der Metallfassade verankert werden konnte, wurde es ohne Verbindung zur Hallenfassade errichtet. Wassertanks mit einem Gesamtvolumen von 216.000 Litern sorgen für Standsicherheit.

6 Ein Leuchtturm für die Barrierefreiheit

Die Auszeichnung „Signet NRW inklusiv“ soll das Bewusstsein für die Barrierefreiheit von Gebäuden stärken und zeichnet besonders vorbildhafte Beispiele aus. Als erstes Gebäude überhaupt hat die OFD NRW* in Münster das Siegel erhalten, da sie für Menschen mit Handicap besonders gut ohne fremde Hilfe zugänglich ist.

* Oberfinanzdirektion Nordrhein-Westfalen.

Immobilienmanagement

Aus dem Betrieb

Der BLB NRW ist in allererster Linie Bewirtschafter und Betreiber von über 4.000 Landesimmobilien. Auch Nachhaltigkeit und Klimaschutz werden im Immobilienmanagement zentral vorangetrieben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Immobilienmanagement des BLB NRW planen und organisieren eine Vielzahl von Leistungen aus dem Facility-Management. Sie nehmen die Aufgaben der Betreiberverantwortung wahr, kümmern sich um die verschiedenen Nutzer und ihre Mietverträge, stellen die zentrale Versorgung der Liegenschaften mit Strom, Gas oder auch Kälte sicher und noch vieles mehr. Hier ein paar Beispiele ...

Das Service Management Center

Das SMC des BLB NRW ist ganzjährig rund um die Uhr erreichbar. Im Jahr 2022 hat es 56.843 Anfragen und Meldungen von Nutzern entgegengenommen.



befinden sich im Eigentum des BLB NRW, darunter z. B. Notstromaggregate, Klimaanlagen und ca. 1.400 Aufzüge.



wurden 2022 vorgenommen. So kommt der BLB NRW seiner Betreiberverantwortung für einen sicheren Betrieb nach. ■

Stand: 31.12.2022



Brandschutzsanierung: immer auf Nummer sicher

Zum Immobilienbetrieb gehört auch die laufende Modernisierung von Liegenschaften, etwa durch die energetische Sanierung oder die Installation von Photovoltaik-Anlagen. Der vorbeugende Brandschutz wird ebenfalls regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht. Ein Beispiel aus dem Bundesbau, das so aber auch für die landeseigenen Liegenschaften stehen kann, sind die Arbeiten im Haus 1 der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) in Bonn. Hier hat die zuständige Bundesbauabteilung der Niederlassung Köln ein zeitgemäßes Brandschutzkonzept realisiert. Dieses umfasst etwa die Abtrennung der Treppenhäuser und die Bildung von Brandabschnitten durch den Einbau von neuen Brand- und Rauchschutztüren. Auch die Brandmeldeanlage sowie die Sicherheitsbeleuchtung und die Fluchtweg-beschilderung wurden erneuert. Nach Abschluss der Maßnahme ist das Gebäude brandschutztechnisch hervorragend für die Zukunft gerüstet. ■

Weniger CO₂ und immer mehr Solarstrom

Energiebeschaffung im BLB NRW.

Der BLB NRW versorgt die meisten Landesbehörden nicht nur mit Räumlichkeiten, sondern auch zuverlässig mit Strom: Ein achtköpfiges Team sorgt dafür, dass immer genügend Energie für die Computer der Landesbediensteten, für die Beleuchtung der Gebäude oder die Haustechnik bereitsteht. „Die 2022 vom BLB NRW beschaffte Strommenge betrug 325.000.000 Kilowattstunden – das entspricht etwa dem Verbrauch einer Stadt wie Aachen. Da der BLB NRW seit 2016 ausschließlich Ökostrom bezieht, können im Vergleich zum deutschen Strommix so jährlich beachtliche Emissionsmengen, im Jahr 2022 etwa 140.000 Tonnen CO₂, eingespart werden“, so Lukas

Grebe, der Teamleiter der Energiebeschaffung.

Für eine unabhängigere Stromversorgung und das Ziel einer bilanziell klimaneutralen Landesverwaltung bis 2030 spielt auch die Eigenerzeugung von erneuerbaren Energien eine wichtige Rolle. „Der Ausbau von Photovoltaik auf den Landesgebäuden ist für den Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen ein wichtiger Hebel, um einen signifikanten Beitrag zu den Klimaschutzzielen zu leisten und als Landesverwaltung unserer Vorbildfunktion gerecht zu werden“, erklärt BLB NRW Geschäftsführerin Gabriele Willems. „Wir setzen den erfolgreichen Photovoltaik-Ausbau beschleunigt fort und werden das

Ausbaupotenzial auf den Bestandsgebäuden des BLB NRW sukzessive erschließen.“

Der BLB NRW hat auf seinen Liegenschaften bereits mehr als 130 Photovoltaik-Anlagen errichtet. Dazu kommen weitere Anlagen auf Gebäuden der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, die meist durch die jeweiligen Hochschulen selbst betrieben werden. Für die kommenden Jahre sind viele weitere Anlagen auf Bestandsgebäuden des BLB NRW geplant. Zudem wurden zahlreiche weitere Landesliegenschaften identifiziert, die gegebenenfalls für den Photovoltaik-Ausbau infrage kommen und hinsichtlich ihrer technischen sowie wirtschaftlichen Eignung geprüft werden. ■



Solarmodule auf dem Dach versorgen Land- und Amtsgericht Düsseldorf künftig mit bis zu 180.000 Kilowattstunden umweltfreundlichem Strom.

Der BLB NRW als Arbeitgeber

Einer der Besten der Branche

Das Top Company-Siegel des Online-Bewertungsportals „kununu“ zeichnet Unternehmen aus, die besonders gut von ihren Mitarbeitern bewertet wurden. Nur etwa fünf Prozent der Arbeitgeberprofile qualifizieren sich für dieses begehrte Siegel – seit 2022 erhält der BLB NRW dieses Siegel! Eine Studie zeigt, dass das Siegel für 45 Prozent der Talente bei der Jobwahl entscheidend ist. Mit klugem Personalmanagement, einer langfristigen Zukunftsausrichtung, gelebter Chancengleichheit und dem klaren Fokus auf die Menschen setzt der BLB NRW Maßstäbe als herausragender Arbeitgeber.

Stefan Peters hat im Sommer 2022 als neuer Fachbereichsleiter im Geschäftsbereich Customer Relationship Management (CRM) in der Zentrale des BLB NRW angefangen. Um dem gebürtigen Hannoveraner einen möglichst guten Einstieg zu bieten, steht ihm ein persönlicher Mentor zur Seite, Hans-Gerd Böhme*. Er ist bereits seit Gründung beim BLB NRW tätig und teilt sein Wissen mit dem neuen Kollegen. „Wir freuen uns immer über Verstärkung für das Team – und geben dann natürlich auch gerne unser Insiderwissen weiter“, berichtet der Geschäftsbereichsleiter Immobilienmanagement. Wie sind wir organisiert, was sind die maßgeblichen Prozesse, wie heißt der Drucker auf dem Flur, wo sitzen eigentlich die Kollegen aus dem Controlling, wie bucht man einen Dienstwagen ... Das gesamte Team steht Stefan Peters mit Rat und Tat zur Seite – für die größeren und kleineren Fragen, die sich in der Anfangszeit so stellen.

Kennenlernen mit Methode: strukturiertes Onboarding

Stefan Peters' Geschäftsbereich CRM hat sich noch einen weiteren Baustein ausgedacht, wie man ihm einen möglichst guten Einblick und Start in den BLB NRW und seinen neuen Job geben kann: das duale Onboarding. Drei Tage in der Woche arbeitet er dazu an seinem Arbeitsplatz in der Düsseldorfer Zentrale. Die anderen beiden Tage verbringt er im operativen Geschäft der Niederlassung Münster. Dort hospitiert er in sechs verschiedenen Abteilungen und schnuppert so „Niederlassungsluft“. Stefan Peters ist von diesem Konzept begeistert: „Das duale Onboarding hat nur Vorteile für mich. Es ermöglicht mir, den BLB NRW aus zwei verschiedenen Sichtweisen von der Pike auf kennenzulernen. Das hilft meinem Verständnis von der täglichen Arbeit der Niederlassungen und der



Dirk Behle freut sich mit den Gleichstellungsbeauftragten der Zentrale des BLB NRW über die zum fünften Mal in Folge verliehene Diversity-Auszeichnung Total E-Quality.

* Inzwischen im Ruhestand.

Zentrale. Zudem tragen meine neu gewonnenen Kontakte dazu bei, mein Tagesgeschäft praxisnäher zu gestalten.“ Zusätzlich profitieren natürlich auch die Kolleginnen und Kollegen aus der Niederlassung von der Hospitation und dem damit einhergehenden Erfahrungsaustausch.

Ein strukturiertes Onboarding, wie es Stefan Peters erlebt hat, ist kein Einzelfall. Über 700 neue Kolleginnen und Kollegen durfte der BLB NRW in den vergangenen zwei Jahren begrüßen. Sie alle haben erfolgreich eine eng begleitete Einführungsphase durchlaufen. Denn trotz des sehr dynamischen Arbeitsmarktes, der zahlreiche Möglichkeiten für Fachleute bietet, ist die Fluktuationsquote im BLB NRW seit Jahren konstant auf einem sehr niedrigen Niveau.

Die zahlreichen Neueinstellungen sind unter anderem aufgrund des demografischen Wandels erforderlich, von dem auch der BLB NRW betroffen ist. Zahlreiche erfahrene Mitarbeitende verabschieden sich jedes Jahr in den wohlverdienten Ruhestand. Gleichzeitig werden die Aufgaben und Herausforderungen nicht weniger, im Gegenteil. Sanierungen im Bestand, Neubauten, die Realisierung der klimaneutralen Landesverwaltung sowie die Digitalisierung der Bau- und Immobilienbranche: Der BLB NRW hat jede Menge zu tun.

Nachwuchsförderung von Anfang an: das duale Studium im BLB NRW

Dass es viel zu tun gibt, spürt auch Johanna Vitz. Sie hat im September 2022 ihr duales Studium der Immobilienwirtschaft im BLB NRW begonnen. „Vom ersten Tag an bin ich mit offenen Armen empfangen worden und konnte sehr schnell in zahlreiche Bereiche hineinschnuppern. Langeweile ist noch nie aufge-



Vom ersten Tag an bin ich mit offenen Armen empfangen worden.

Johanna Vitz
Studentin der Immobilienwirtschaft im BLB NRW

kommen“, berichtet die Studentin über ihre ersten Monate. Speeddating mit den Kolleginnen und Kollegen aus ihrem Fachbereich, gemeinsame Mittagessen mit allen Studierenden der Zentrale, ausführliche Termine mit ihrem Mentor – Johanna Vitz wird bei ihrem Start ins Berufsleben intensiv begleitet. Gleichzeitig ist sie vom ersten Tag an auch in alltägliche Aufgaben mit einbezogen worden und sammelt so bereits wertvolle Praxiserfahrung. Ihre theoretischen Fachkenntnisse erlangt Johanna Vitz an der DHBW in Mannheim.

Insgesamt begleitet der BLB NRW derzeit etwa 100 junge Menschen auf ihrem Weg zum Bachelorabschluss – beispielsweise in den Fachrichtungen Bauingenieurwesen, Elektrotechnik oder Immobilienwirtschaft. Die Vorteile liegen auf der Hand: Theorie und Praxis sind von Anfang an eng miteinander verzahnt. Auch um die Zeit nach dem Studium müssen sich die allermeisten der dual Studierenden wenig Sorgen machen: Von den 22 Studierenden, die im Jahr 2022 ihren Abschluss gemacht haben, wurden 21 in eine Festanstellung übernommen.

Eine weitere Maßnahme, die der BLB NRW ergriffen hat, um junge Menschen anzusprechen und für sich zu gewinnen, ist die Wiedereinführung von Ausbildungsangeboten. Ob Verwaltungsfachangestellter, Immobilienkauffrau, technische Systemplanerin oder Bauzeichner: Der BLB NRW bietet seit Herbst 2022 auch wieder vier klassische Ausbildungsberufe an.

Jeder und jede ist willkommen: Chancengleichheit im BLB NRW

Ob erfahrene Fachkraft, Azubi, dual Studierender oder Berufseinsteigerin – allen Neueinstellungen im BLB NRW ist eines gemein: Bei uns ist jede und jeder willkommen, ganz unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Ethnie oder Familiensituation. Seit vielen Jahren schon setzt sich der BLB NRW in seiner Personalpolitik für Chancengleichheit und Gerechtigkeit ein. Mit Erfolg, wie beispielsweise eine Frauenquote von 51 Prozent (auf Führungsebene sogar rund 53 Prozent) oder das nun schon zum fünften Mal in Folge verliehene Prädikat „Total E-Quality“ für Chancengleichheit und Vielfalt zeigen.

Der BLB NRW fördert zielgerichtet die Begabungen, Potenziale und Kompetenzen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür stehen zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten bereit. Zudem sorgt eine Vielzahl von Angeboten für die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben. Dazu gehören beispielsweise flexible Arbeitszeitmodelle, die eingangs erwähnten Mentorenprogramme oder ein Familienservice zur Unterstützung bei der Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen. Hiervon profitiert nicht nur die Belegschaft, sondern auch die Attraktivität des BLB NRW als öffentlicher Arbeitgeber – ebenso, wie es sich für einen der besten der Branche und „Most Wanted Employer“ im Bereich Bauen und Architektur gehört. ■

Im Interview

Dirk Behle

Geschäftsführer

Herr Behle, was zeichnet den BLB NRW als Arbeitgeber aus Ihrer Sicht aus?

Sinngebung ist ein wesentliches Element für Wohlfühl im Job. Wir bieten motivierten Menschen aus fast allen Fachrichtungen ein zukunfts-sicheres Arbeitsumfeld, in dem sie einen echten Beitrag für die Gesellschaft leisten können. Wir arbeiten für eine nachhaltige Entwicklung unseres Landes und davon profitieren schlussendlich alle Bürgerinnen und Bürger Nordrhein-Westfalens. Wir haben die Möglichkeit, etwa wenn es um den Klimaschutz geht, uns Ziele für unser Immobilienportfolio zu setzen, selbstständig strategisch zu planen und das alles dann auch selbst umzusetzen.

In welchen Bereichen ist der Personalbedarf aktuell besonders hoch?

Ganz ehrlich: nahezu überall. Das ist noch ein Punkt, der den BLB NRW besonders macht. Es gibt bei uns viel mehr als das reine Baugeschäft: die Vielfalt unserer Aufgaben und damit auch die der Menschen, die bei uns arbeiten und die wir suchen.

Es kommt bekanntlich nicht nur darauf an, motivierte Beschäftigte zu gewinnen, sondern auch darauf, sie zu halten. Wie machen Sie das?

Das ist richtig, wir möchten einen Arbeitsplatz für das Leben geben. Der erste Schritt ist ein zugewandtes Onboarding. Dabei setzen wir auf eine Vielzahl von Instrumenten. Spezielle Seminare, Hospitationen und Mentoring gehören dazu, um nur ein paar Dinge zu nennen. Über weiterführende Programme bieten wir dann Chancen, sich stetig weiterzuentwickeln. Das kann etwa eine Karriere als Führungskraft sein. Zugleich spielt die fachliche Entwicklung eine große Rolle, beispielsweise wenn sich Beschäftigte auf die Steuerung von Großprojekten, Nachhaltigkeit, neuartige Baumethoden oder innovative digitale Lösungen



spezialisieren wollen. Um das zu ermöglichen, entwickeln wir ständig neue Lernformate und wollen die Rolle unserer eigenen Fortbildungseinrichtung, dem Lichthof in Gelsenkirchen, neu definieren und ausbauen.

Welche besonderen Herausforderungen für das Personalmanagement sehen Sie in den nächsten Jahren auf den BLB NRW zukommen?

Das sind, wie fast überall, vor allem der demografische Wandel und der Fachkräftemangel. Umso wichtiger ist mir, dass der BLB NRW dem aktiv entgegentritt. Wir arbeiten gerade intensiv daran, noch bessere Rahmenbedingungen zu schaffen, um als Arbeitgeber langfristig attraktiv zu sein. Auch der Wissenstransfer zwischen unseren erfahrenen Beschäftigten und unseren jüngeren Fachkräften ist enorm wichtig. Nachfolgeplanungen gehen wir deshalb frühzeitig an, möglichst schon Jahre im Voraus. Das gelingt uns inzwischen an vielen Stellen sehr gut.

Sie schauen also optimistisch in die Zukunft?

Unbedingt. Dass die Richtung stimmt, sehen wir an dem Feedback, das uns immer wieder erreicht, und auch an unseren eigenen Auswertungen. Allein in den letzten zweieinhalb Jahren haben wir über 700 Menschen an Bord genommen, mehr als ein Viertel unserer aktuellen Belegschaft. Nahezu alle sind bei uns geblieben. Das motiviert uns ungemein und ich bin zuversichtlich, dass mit unseren Aufgaben auch unsere Belegschaft wachsen wird. Unsere Mitarbeitenden bestimmen unsere Werte und unseren Wert.



Projekt Zukunft Bundesbau NRW

Ein Team braucht keine steilen Hierarchien, sondern klare Rollen

Ob Bundespolizei, Bundeswehr, Technisches Hilfswerk (THW) oder Zoll – an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Institutionen werden hohe Anforderungen gestellt. Um diese Erwartungen zu erfüllen, brauchen sie gut ausgestattete und funktionierende Gebäude.



Keine steilen Hierarchien, sondern klare Rollen: Unter diesem Motto hat das Projekt Zukunft Bundesbau NRW den „Public Leadership Award 2023“ gewonnen. V. l. n. r.: Marcel Fischer und Sarah Spielmann von der OFD NRW, Melanie Katafias und Geschäftsbereichsleiter Lutz Grimsel vom BLB NRW sowie Finanzpräsident Helmut Heitkamp von der OFD NRW.

Als Bundesbau NRW sorgen der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB NRW) und die Bauabteilung der Oberfinanzdirektion NRW (OFD NRW) im Team dafür, dass der Bedarf an gut ausgestatteten und funktionierenden Gebäuden optimal gedeckt wird. Wie innovativ, dialog- und kundenorientiert Verwaltung sein kann, beweist die Auszeichnung des Bundesbaus NRW mit dem „Public Leadership Award“.

Zukunft Bundesbau

Eine ergebnisorientierte Herangehensweise, innovative Ansätze in der Verwaltung sowie eine effizientere und vernetzte Zusammenarbeit mit einer klaren Rollenverteilung zwischen dem BLB NRW als bauausführende Ebene und der OFD NRW als baufachliche Ebene. Dazu bauliche Funktionalität und Nachhaltigkeit auf allen Ebenen – das sind die Eckpunkte im Projekt Zukunft Bundesbau NRW. Es zielt darauf ab, den Bundesbau NRW noch effizienter und zielgerichteter zu gestalten. Ein zentrales Element ist die Entwicklung eines barrierefreien IT-Systems, das

eine vernetzte und organisationsübergreifende Zusammenarbeit aller Beteiligten ermöglicht. Dafür wurde das Projektteam in der Kategorie „Länder“ mit dem „Public Leadership Award“ ausgezeichnet, der herausragende Fortschrittskulturen in der öffentlichen Verwaltung prämiiert.

„Der Award ist für uns eine tolle Wertschätzung der Arbeit der vergangenen Monate“, freut sich Melanie Katafias, Fachbereichsleitung im Bundesbau des BLB NRW, die das Projekt mit vorangetrieben hat. „Für uns ist das zusätzliche Motivation, den Bundesbau in Nordrhein-Westfalen weiterhin voranzubringen und die Rollen zwischen der OFD NRW und dem BLB NRW neu zu definieren.“ Dieses zielorientierte Handeln ist auch unbedingt notwendig. Denn mit einem jährlichen Bauvolumen von etwa 224 Millionen Euro, Tendenz steigend, mehr als 3.300 Bauprojekten und Hunderten von Arbeitsplätzen bei Auftragnehmern aus der freien Wirtschaft hat der Bundesbau eine enorme Bedeutung für die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen.

Attraktiv, vielseitig, zukunftsweisend

Die Vielfalt der Aufgaben im Bundesbau ist beeindruckend. Die Architektur der Gebäude ist dabei anspruchsvoll und zeichnet sich durch Ästhetik und Funktionalität aus. Die Aufgaben erstrecken sich über den zivilen und den militärischen Bundesbau sowie den sogenannten Zuwendungsbau. Beispiele für den zivilen Bundesbau sind etwa ein Hangar für die Hubschrauber der Bundespolizei in Sankt Augustin oder ein neuer Standort für das Technische Hilfswerk (THW) in Mülheim an der Ruhr.

Der größte Teil der Baumaßnahmen liegt im militärischen Bereich. Das Spektrum der Planungs- und Bauaufgaben reicht von der Großküche über Spezialbauten für Rechenzentren bis hin zu Anlagen für die Cyberabwehr oder zur Flugüberwachung. Kasernen sind wie Städte: Die Planerinnen und Planer sind in allen Maßstäben von der städtebaulichen Einbindung bis zur Detailplanung tätig. „Auch hinter den Zäunen der Kasernen entsteht anspruchsvolle Architektur“, ist Architektin Ivonne Lehmann vom BLB NRW überzeugt, und der auffällige, mit einem Architekturpreis ausgezeichnete Bau des Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr in Hilden gibt ihr recht.

Auch hinter den Zäunen der Kasernen entsteht anspruchsvolle Architektur.

Ivonne Lehmann

Architektin in der
BLB NRW Niederlassung Münster

In der neuen Hubschrauberhalle der Bundespolizei in Hangelar erfahren die Vertreterinnen und Vertreter von OFD NRW und BLB NRW mehr über die Arbeitsweise und die Anforderungen der Fliegergruppe.



GUT ZU WISSEN

EGB steht für Energieeffizienzfestlegungen für Bundesgebäude. Die Zahlen EGB 40 sowie EGB 55 beziehen sich dabei auf ein Referenzgebäude EGB 100. Neubauten müssen also 60 %, sanierte Bestandsgebäude 45 % energieeffizienter als das Referenzgebäude sein. EGB ist strenger als der bekannte KfW-Standard (heute EG-Standard nach Gebäudeenergiegesetz), denn das Referenzgebäude EGB 100 entspräche dem Standard KfW 75 bzw. EG 75.



Werbung für den Bundesbau in Nordrhein-Westfalen: Melanie Katafias (links) und Geschäftsbereichsleiter Lutz Grimsel auf der polis Convention.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld des Bundesbaus ist der Zuwendungsbau. Hier werden Forschungs- und Kultureinrichtungen sowie Kommunen mit Bundesmitteln, den sogenannten Zuwendungen, bei Baumaßnahmen unterstützt. BLB NRW und OFD NRW beraten und überprüfen die zuwendungsgerechte Verwendung dieser Mittel. Beispiele sind etwa die Sanierung von Architekturikonen wie den Häusern Esters und Lange von Mies van der Rohe in Krefeld oder dem Schauspielhaus Düsseldorf (siehe Seite 74) oder die Sanierung des Gasometers Oberhausen, Europas höchster Ausstellungs- und Veranstaltungshalle.

Klimaneutral bis 2045

„Aktuell befinden sich über 9.000 Gebäude, aufgeteilt auf 715 Liegenschaften, in unserer Verantwort-



Der Award ist für uns eine tolle Wertschätzung der Arbeit der vergangenen Monate.

Melanie Katafias
Fachbereichsleitung im Bundesbau des BLB NRW

ung“, erklärt Sabine Göttgens, Architektin aus der Düsseldorfer Zentrale des BLB NRW. Neben der baukulturellen Qualität sieht sich der Bund auch dem Ziel der Klimaneutralität verpflichtet. Alle Neubauten für den Bund werden deshalb als „Effizienzgebäude Bund 40“ errichtet. Bestandsgebäude sollen auf den Stand EGB 55 gebracht werden. Das langfristige Ziel ist die Klimaneutralität aller Bundesgebäude bis 2045. Nachhaltigkeitsaspekte werden dabei bereits seit mehr als einem Jahrzehnt systematisch in den Planungs- und Bauprozess integriert. Dabei kommen modernste Technologien wie BIM (Building Information Modeling) und Ansätze wie Lean Construction zum Einsatz (siehe Infokasten). Auch Ansätze zur Wiederverwendung und Wiederverwertung von Baumaterialien werden genutzt.



Neben dem militärischen und dem zivilen Bundesbau bildet der sogenannte Zuwendungsbau das dritte Tätigkeitsfeld des Bundesbaus NRW. Ein Beispiel ist etwa die Begleitung des Brückenbaus „Emschersprung“.

Viel Arbeit: In gemeinsamen Workshops justieren OFD NRW und BLB NRW die Prozesse, um den Bundesbau NRW schneller und effizienter zu machen.



Ausgezeichneter Arbeitgeber und verlässlicher Auftraggeber

Architektur ist mehr als nur der Entwurf von Gebäuden. Es geht darum, die Bedürfnisse der Nutzer in funktionalen, nachhaltigen und ästhetischen Gebäuden zu vereinen. Der Bundesbau NRW bietet Architektinnen und Architekten viele neue Aufgaben und Projekte, die das eigene Know-how und die Kreativität fordern. Dabei ist der Bundesbau mittelstandsfreundlich, denn er setzt auf Transparenz und Chancengleichheit bei der Auftragsvergabe. So bietet er nicht nur kleinen und mittelständischen Architektur- und Ingenieurbüros attraktive Aufgaben, sondern auch Fachplanungsbüros, Handwerksbetrieben und Dienstleistern.

Übrigens: Der Bundesbau in Nordrhein-Westfalen ist nicht nur ein verlässlicher Auftraggeber, sondern auch ein attraktiver Arbeitgeber mit vielen einzigartigen Projekten und höchsten Ansprüchen an die Nachhaltigkeit. Mehr dazu auf der Website <https://jobs.blb.nrw.de>. ■



GUT ZU WISSEN

BIM steht für Building Information Modeling und ist ein digitaler Prozess, der den Lebenszyklus eines Projekts vom Entwurf über den Bau bis hin zur Betriebs- und Wartungsphase optimiert. Lean Construction ist ein integraler Ansatz für die Planung, Gestaltung und Ausführung von Bauprojekten. Dieser Ansatz zielt darauf ab, die Effizienz, Produktivität und Wertschöpfung in der Bauindustrie zu steigern.

Carsten Pilz, BLB NRW (Titel, S. 4, 36 unten rechts, 37 Mitte, 54 unten links, 68–72)

Klein und Neumann, Iserlohn (S. 6 links, 18–23)

Kirsten Müller (S. 21)

Lars Heyne, BLB NRW (S. 6 rechts, 40 unten, 42–46, 55 unten, 56, 60 unten, 61, 78, 87 rechts)

Deimel-Witmali (S. 7 links, 34)

ingenhoven associates HG&Sch (S. 7 rechts, 74 unten links)

Marc Hermenau (S. 8)

Melanie Becker (S. 12)

Thomas Range (S. 14, 16)

Zhen Hu, Unsplash (S. 24)

Andrea Rehder, BLB NRW (S. 25, 29, 54 oben rechts, 75 unten)

Sebastian Kroos, BLB NRW (S. 25)

RKW Architektur +; Visualisierung Formtool, Anton Kolev (S. 27, 28)

Jörg Fallmeier, BLB NRW (S. 30, 32 oben, 35)

Tim Irion, BLB NRW (S. 32 unten)

Bastian Rodowski, BLB NRW (S. 33, 55 oben, 74 oben rechts)

RKW Architektur +; Marcus Pietrek (S. 36 oben)

Rosemarie Moisa, BLB NRW (S. 36 unten links)

Simone Lausberg, BLB NRW (S. 37 oben links)

BLB NRW (S. 37 oben rechts)

Bernd Klass, BLB NRW (S. 37 unten, 40 oben, 50 unten, 51, 52 oben, 54 oben links, 75 oben rechts)

iStockphoto (S. 38–39)

PR-Fotografie Andreas Köhring (S. 41)

Hey Unkelbach (S. 44 unten, 45 Mitte, 53, 67)

Benjamin Westhoff (S. 47, 81)

Beatrice Liebeheim-Wotruba, BLB NRW (S. 48)

Derichs Konertz (S. 50 oben)

Gabriela Grassmann (S. 52 unten links und rechts)

Werner Benning, BLB NRW (S. 54 unten rechts)

Gina Günther, BLB NRW (S. 54 Mitte, 74 unten rechts)

Alice Malok (S. 58 oben und unten)

Felix Hüscher-Waligura (S. 59, 62–67, 89)

Michael Mutzberg (S. 60 oben)

a |sh sander.hofrichter architekten (S. 73)

André Schuster (S. 74 oben links)

Sharp Design/Pixabay (S. 76)

Ralph Sondermann (S. 77)

Marie Pein (S. 80)

Simone M. Neumann (S. 82, 84)

Dirk Baumbach (S. 85)

Claudia Ohmann, BLB NRW (S. 86)

Rupert Oberhäuser (S. 87 links)



Ein Ort der Bücher und der Begegnung: der Neubau der Johannes Rau-Bibliothek in Wuppertal. Mehr dazu ab Seite 56.

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW

Mercedesstraße 12
40470 Düsseldorf
Tel. +49 211 61 70 00
Web www.blb.nrw.de

V. i. S. d. P.: Silke Schenck,
Leiterin Presse und Kommunikation

Redaktion

Lars Heyne, Beatrice Liebeheim

Text

Lars Heyne: S. 4, 12–15, 18–23, 36–37, 54–55, 56–61, 74–75, 76–77
Ministerium der Finanzen: S. 8–9
Beatrice Liebeheim: S. 16–17, 82–87
Sandra Hillebrand: S. 18–23, 30–35
Andrea Rehder: S. 24–29
Gina Günther: S. 30–35
Katja Nagels: S. 38–41, 42–47
Bernd Claas: S. 48–53
Alice Malok: S. 56–61
Nicole Zander: S. 62–67
Carsten Pilz: S. 68–73
Marie Sinn: S. 78–81

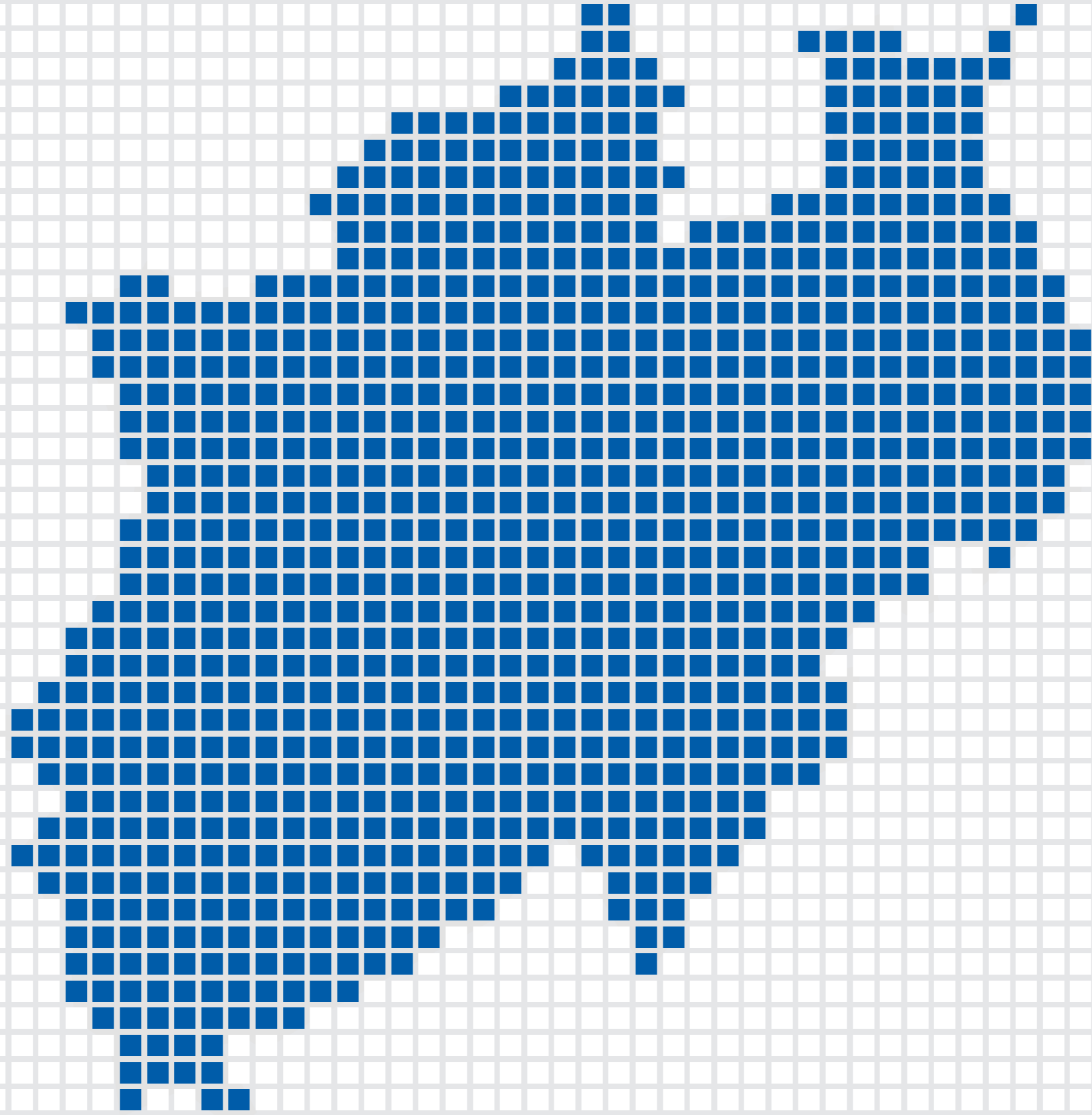
Konzept und Gestaltung

Hey Unkelbach GmbH
Marketing- und Kreativagentur
Neumannstraße 8
40235 Düsseldorf

Druck

Bonifatius GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

Stand: Juli 2024



BLB NRW

